Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 104 — Sonntag, den 23. Mai 1915. — 1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Erscheint täglich.
Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/1 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 300,00 Mk., 1/4 Seite = 160,00 Mk.
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer) 35 a Postscheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C.) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Zur Kammerrede Salandras.

Die Rede, die Salandra zur Begründung des Antrages der Regierung vor Kammer und Senat gehalten hat, bewegte sich in denselben Bahnen, wie die Ausführungen des Grünbuches, nur daß sie mit echt südländischem Pathos verbrämt war und eine gemachte Entrüstung enthielt, die über ihre Unaufrichtigkeit hinwegtäuschen sollte.

Ebenso, wie das Grünbuch ging auch sie von der Grundlage aus, daß Oesterreich-Ungarn den Dreibundvertrag verletzt habe, als es Serbien vor ein Ultimatum stellte, ohne Italien vorher zu benachrichtigen. Herr Salandra erwähnt mit keinem Worte den Fürstenmord von Serajewo, der es Oesterreich-Ungarn zur Pflicht gemacht hatte, den großserbischen Umtrieben ein Ende zu bereiten. Er geht über die Tatsache hinweg, daß zu Lebzeiten des Vorgängers von Sonnino, des Marquis di San Giuliano, der mit Recht als ein ehrlicher Anhänger des Dreibundes gegolten hat, die italienische Regierung garnicht daran gedacht hat, Oesterreich einer Verletzung der Vertragspflicht zu beschuldigen. Erst nach dem Hinscheiden dieses einflußreichen Mannes, und nachdem seit dem Kriegsausbruche beinahe ein halbes Jahr verflossen war, kam Herrn Salandra der Gedanke, daß Oesterreich-Ungarn damit „im direkten Gegensatz mit unseren (d. h. den italienischen) Interessen und Gefühlen gehandelt hat". Damit legt Salandra ein beachtenswertes Geständnis für die moralische Seite der ganzen Angelegenheit ab.

Erst im Dezember also begannen die Verhandlungen mit Oesterreich. Und zwar handelte es sich durchaus noch nicht um den Krieg auf jeden Preis, sondern erst einmal um Kompensationen, wie sie nach dem Artikel 7 des Dreibundvertrages, nach italienischer Anschauung rechtmäßig, gefordert wurden. Damals scheint also die Entrüstung über das Vorgehen Oesterreichs, welche in der Rede des italienischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck kam, noch nicht so überaus stark gewesen zu sein. Oder lag der Grund in der mangelnden Kriegsvorbereitung Italiens? — Hatte das rote Gold der Dreiverbandsmächte unter dem italienischen Straßenpöbel noch nicht die rechte Stimmung hervorgebracht, wie sie gebraucht wurde, um einen „Willen der Nation zum Kriege" daraus herzuleiten? —

Wie wir gestern bereits betonten, wollten Salandra und Sonnino vor allen Dingen Zeit gewinnen, nicht aber eine Verständigung erzielen. Im Grunde sind die Unterschiede zwischen dem österreichischen Angebot und den italienischen Forderungen geringfügig — abgesehen von den Gegensätzen in der Balkanfrage, über die sich aber doch bei vorhandenem guten Willen eine Einigung ohne Krieg hätte erzielen lassen. Man kann beim besten Willen nicht begreifen, daß diese Staatsmänner es trotzdem fertigbringen, einen furchtbaren Krieg heraufzubeschwören, wenn man sich nicht darüber klar ist, daß sie von vornherein ihr Geschäft mit der „Konkurrenz", in diesem Falle den Dreiverbandsmächten, abschließen wollten, mit denen sie schon ganz bestimmte Vereinbarungen getroffen hatten, ehe noch der Dreibundvertrag, äußerlich wenigstens, gelöst war.

Das gibt Salandra in seiner Rede ja auch gewissermaßen zu, wenn er sagt: „Es war nicht mehr möglich, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in dem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt." Gerade eine Ueberraschung bedeutet dieses Eingeständnis eines Komplottes mit unseren Feinden nicht; haben doch schon die italienischen Hetzblätter vom Schlage des mit französischem Gelde unterhaltenen „Corriere della Sera" viele Tage vor der Kammersitzung damit geprahlt. Nun aber, wo dieses Eingeständnis einen amtlichen Charakter annimmt, da es vor den Vertretern des italienischen Volkes in alle Welt hinausgejubelt wird, muß uns doch eine gewisse Empörung erfassen über die Treulosigkeit, die darin zum Ausdruck kommt. Mit Absicht sagen wir eine „gewisse" Empörung, denn sie wird übertönt von dem schmerzlichen Empfinden, das uns angesichts des mißgeleiteten italienischen Volkes erfaßt, in dem es trotz aller Gegenbehauptungen große Teile gibt, die einen Krieg nicht gewollt haben; andere große Teile zum wenigsten nicht einen Krieg mit Deutschland.

Mögen die Phrasen des italienischen Ministerpräsidenten sich noch so sehr um den Kernpunkt der ganzen Sache herumdrücken, eins steht fest: Neben den Vereinbarungen mit den Dreiverbandsmächten, die ja zu einem Teile —das wollen wir den Führern der italienischen Regierung noch zugestehen — durch Zuckerbrot und Peitsche zustande gekommen sind, steht die gewollte Vernichtung Oesterreichs im Vordergrunde der Erwägungen. Oesterreich ist als Vormachtstellung am Balkan den Ausdehnungsgelüsten der italienischen Machthaber unbequem. Oesterreich muß kleingemacht werden, dann kann man von Valona aus bequemer Umschau nach neuen „Erwerbungen" halten. Für weite Kreise, besonders der oberitalienischen Bevölkerung, die nicht einmal soviel von der Politik verstehen, genügt zudem die Parole „gegen Oesterreich," um den Ausdruck des Hasses hervorzurufen. In jenen Kreisen ist der „Krieg gegen Oesterreich" wirklich populär, und ist es immer von den sechziger Jahren her gewesen.

Wie dem aber auch sei, das italienische Volk wird in seiner Gesamtheit trotz allem dereinst Rechenschaft von Salandra und seinen Helfershelfern fordern und erst dann wird sich herausstellen, ob er wirklich das „tiefe Verständnis für die Verantwortung jener Stunde" besessen hat, ob „das Bewußtsein, dafür Vorsorge getroffen zu haben, was die edelsten Bestrebungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten," dessen er sich berühmt, wirklich so aufrichtig gewesen ist. Das wird in der Stunde sein, in welcher die „Meinungsverschiedenheiten," auf welche sich nach seinem Wunsche augenblicklich wohl in der Tat „tiefes Vergessen herabgesenkt" hat, wieder erwachen werden.

* * *

Im gestrigen Leitartikel steht in der ersten Spalte am Ende des zweiten Absatzes das Wort „Bestechlichkeit," das hier nicht in den Sinn hineinpaßt und vom Druckfehlerteufel hineingebracht worden ist. Es sollte heißen: „Naivität und Leichtfertigkeit."

General Cadorna.

Ueber den General Cadorna, der als Chef des Generalstabes des italienischen Heeres die oberste Leitung der Operationen in einem Kriege in Händen hat, werden einige Mitteilungen von Interesse sein:

General Cadorna ist zwar bisher während der ganzen Kriegshetze in Italien öffentlich nicht hervorgetreten, da er Soldat und nicht Politiker ist. Auf ihn dürften, so lesen wir in der „Tägl. Rundschau", die großen Aufwendungen zurückzuführen sein, welche Italien in den letzten Monaten für das Heer gemacht hat. Dadurch hat Cadorna gezeigt, daß er einem Kriege nicht abgeneigt ist. Seine Gesinnung geht schon aus der Tatsache hervor, daß er einer der besten Freunde Garibaldis ist. Sicherlich ist er dem Dreiverband nicht abgeneigt, da er eine Vorliebe besonders für die Franzosen schon von seinem Vater, dem berühmten General Raffaele Cadorna, geerbt hat, der mehrfach auf seiten der Franzosen kämpfte und sich auch dabei das Kreuz der Ehrenlegion errang. Der jetzige italienische Generalstabschef hat einen großen Ruf im italienischen Heere als Organisator. Die großen Organisationsgesetze, die vom italienischen Parlament vor fünf Jahren angenommen worden sind, haben in ihm einen Anreger und Berater gehabt. Die Schaffung von vier Armeeführern im Falle eines Krieges, die aus der Reihe der Armeekorpskommandanten genommen werden, geht auf ihn zurück. Ferner soll die Aufstellung von Kernabteilungen der Mobilmiliz, welche damals eine grundlegende

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. 22. Mai 1915. (Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Windau in Gegend Schawdinyk kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussuri-Reiter-Brigade aufgerieben wurde.

Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Aenderungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Straße Estaires-Labasse und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen.

Südwestlich Neuve Chapelle wurden mehrere zu verschiedenen Zeiten einsetzende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangen genommen. Weiter südlich bei Givenchy wird noch gekämpft.

Französische Angriffe, die sich gestern Abend gegen unsere Stellungen an der Loretto-Höhe, auf Ablein, und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nächtlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

An der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen — besonders zwischen Maas und Mosel — statt. Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In Mittelgalizien wird weiter gekämpft; das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Angriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Pruth-Linie herrscht im allgemeinen Ruhe.

Bei Boyan östlich Czernowitz scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner; im Berglande von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront setzte der Feind in der Nacht zum 20. Mai um Mitternacht einen Angriff gegen unseren rechten Flügel an, welcher jedoch vor unserem Gegenstoß scheiterte; ebenso wurden Angriffe gegen unser Zentrum und unseren linken Flügel verlustreich für den Feind zurückgeschlagen, welcher bei seiner überstürzten Flucht 80 Tote in den Schützengräben zurückließ. Gestern fand kein Gefecht auf diesem Abschnitt statt; nur einer unserer Flieger bewarf den Feind wirksam mit Bomben, deren eine auf einen großen Transportdampfer fiel.

Gestern vormittag versuchten die Alliierten bei Sedd ül Bahr unter dem Schutz ihrer Schiffsgeschütze einen überraschenden Angriff gegen unseren linken Flügel, hatten aber keinen Erfolg und wurden durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett vertrieben. Feindliche Schiffe nahe der Einfahrt in die Meerenge versuchten den vergeblichen feindlichen Angriff gegen unseren linken Flügel durch heftiges Feuer zu unterstützen und vortragen zu helfen, aber unsere vorgeschobenen Batterien auf dem anatolischen Ufer beschossen die feindlichen Schiffe erfolgreich und trafen zwei von ihnen mehrere Male.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

(Siehe auch: Letzte Telegramme auf Seite 5.)

Neuordnung erfuhr, auf seine Tätigkeit zurückzuführen sein, da er schon seit Jahren auf die Notwendigkeit dieser Neuschöpfung hingewiesen hat.

Wie weit seine Führertalente reichen, entzieht sich naturgemäß der Beurteilung, da der Generalstabschef bisher noch nicht die Möglichkeit gehabt hat, sich in einem großen Kriege als Stratege zu erweisen. Im italienischen Heer sind aber die Ansichten über ihn auf diesem Gebiete geteilt, da er eher für einen guten Organisator als für einen guten Feldherrn gehalten wird. Die hervorragende Stellung, die Cadorna einnimmt, soll er mehr den Verdiensten seines Vaters als seinem eigenen Können verdanken. General Raffaele Cadorna, der Vater des Generalstabschefs, war allerdings ein hervorragender Offizier, dem Italien viel verdankt. Er kämpfte in jüngeren Jahren im Generalstabe Saint-Arnauds gegen die Kabylen und machte auch den Feldzug in der Krim mit. Im Jahre 1860 wurde er General, organisierte das toskanische Heer und war im umbrischen Feldzuge Divisionskommandeur. Später wurde er nach der Angliederung Süditaliens zum Militärkommandanten von Sizilien ernannt, unterdrückte dann einen Aufstand in den Abruzzen und hatte auch im Jahre 1866 ein Kommando, kam aber durch Bismarcks Eingreifen nicht zum Schlagen. Im Jahre 1870 befehligte er das 4. Armeekorps und nahm am 20. Oktober Rom nach kurzer Beschießung ein.

Der Krieg.

Vor der Kriegserklärung.

Rom, 21. Mai. Der Senat hat folgende Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit sämtlichen Stimmen der 281 anwesenden Senatoren unter großer Begeisterung angenommen: Der Senat hat die Erklärungen der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation (?) aussprachen, und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über.

Genf, 21. Mai. Journal de Genève meldet aus Rom: Nach der heutigen Senatssitzung fand ein Ministerrat statt, um die Entscheidung über die Kriegserklärung zu treffen.

Köln, 21. Mai. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Nachdem die italienische Kammer der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse erteilt hat, erhebt sich natürlich die Frage, wann und auf welche Weise Italien nun den Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland herstellen wird, darüber kann man nur Vermutungen hegen. Was den Zeitpunkt des Eintritts des Kriegszustandes betrifft, so ist die Mutmaßung vielleicht gerechtfertigt, daß darüber ein oder mehrere Tage vergehen werden.

Ansprache des Bürgermeisters von Rom.

Rom, 21. Mai. Meldung der Agenzia Stefani. Die Zugänge zum Senat sind auch heute von Truppen besetzt, und der Eintritt wird nur Senatoren, Deputierten und Inhabern von Eintrittskarten gestattet. Salandra brachte den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf betreffend außerordentliche Vollmachten für die Regierung ein, verlangte die Dringlichkeit für ihn und bat den Senatspräsidenten, eine Kommission zu berufen, welche sofort über den Entwurf Bericht erstatten könnte. Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.

Bei der Wiederaufnahme der Senatssitzung erklärte Fürst Colonna, der Bürgermeister von Rom, daß man ihn zum Berichterstatter der Kommission gewählt habe, um im Senat den Widerhall der Stimme Roms zu hören, der großen Mutter, des strahlenden Zielpunktes der nationalen Epopoe Italiens, des Denkmals der Größe und des Ruhmes, des Ansporns heiligen Heldentums und größter Kühnheit. Auf Rom zielt alle patriotische Glut in Italien, von Rom flammt das Licht, welches durch die Jahrhunderte hin die Welt erleuchtet. Derselbe Schrei des Schmerzes, der im Jahre 1859 aus ganz Italien zu dem großen Herzen Viktor Emanuels aufstieg, wendet sich jetzt an die Herzen des Königs und des Volkes, und ruft das Gedächtnis des Parlaments jener Zeiten auf, das bereits damals darin einig war, das italienische Vaterland vollständig wiederherzustellen. (Sehr lebhafter Beifall.) König, Parlament und Volk hören eines Sinnes und voll Vertrauen diesen Schrei und übergeben heute von dem unsterblichen Rom aus in einem gerechten Krieg das Schicksal des Vaterlandes der Armee und der Marine. (Sehr lebhafter Beifall. Rufe: Hoch die Armee! Hoch die Marine! Es lebe Italien!) Fürst Colonna fuhr fort: Die Kommission schlägt dem Senat einstimmig vor, den Gesetzentwurf anzunehmen. Sie drückt der Armee und der Marine ihr gerechtes Vertrauen auf ihren geheiligten Heroismus, ihren unbeugsamen Opfermut und ihren patriotischen Enthusiasmus aus und entbietet ehrfurchtsvollsten und untertänigsten Gruß dem erhabenen Herrscher. (Alle Senatoren und Minister erheben sich unter Beifall und langandauernden Rufen: Es lebe der König! Es lebe Savoyen. Es lebe Italien!) und den verehrten Prinzen des Hauses Savoyen (Beifall), in festem Vertrauen, daß die Fahne Italiens siegreich über unseren Alpen und dem Meer flattern werde; sie fordert den Senat auf, den Gesetzentwurf anzunehmen. Es lebe Italien! Der Senat nahm dann folgende Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 281 sämtlichen Stimmen der anwesenden Senatoren unter großer Begeisterung an:

„Der Senat hat die Erklärungen der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation aussprechen und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über."

Der Wortlaut des Kriegsgesetzes.

Chiasso, 21. Mai. Das Gesetz über die Verleihung diktatorischer Gewalt an die Regierung besteht nach dem „B. T." aus einem einzigen Artikel und hat folgenden Wortlaut:

Die königliche Regierung ist im Kriegsfall und während des Krieges berechtigt, Verfügungen mit Gesetzeskraft zu erlassen, die durch die Verteidigung des Staates, den Schutz der öffentlichen Ordnung und die dringenden sowie außerordentlichen Bedürfnisse der Volkswirtschaft gefordert werden. Die Regierung ist berechtigt, die entsprechenden Ausgaben zu machen und mit außerordentlichen Mitteln dem Bedarfe des Schatzes zu genügen. Die Regierung wird weiter ermächtigt, die Verwaltung des Gebarungsjahres 1915/16 ohne bewilligtes Budget zu führen sowie die außerordentlichen Mittel aufzubringen, die durch das Wachsen der Ausgaben und die Ausfälle an Einnahmen nötig sind.

Der Inhalt des Grünbuches.

Rom, 21. Mai. Das gestern den Mitgliedern der Kammer und des Senats zugänglich gemachte Grünbuch der italienischen Regierung enthält auf 66 Seiten 77 Dokumente, welche den Zeitraum vom 9. Dezember 1914 bis 4. Mai 1915 umfassen. In einem Kommentar teilt das Giornale d'Italia diese Sammlung in drei Abschnitte.

Hiernach reicht der erste Abschnitt von der juristischen Formulierung der italienischen Forderung auf Grund des Artikels VII des Dreibundvertrages vom 9. Dezember bis zur prinzipiellen Annahme der juristischen Seite der Frage seitens Oesterreich-Ungarns am 9. März. Im zweiten Abschnitt werden die österreichisch-ungarischen Vorschläge und die italienischen Gegenvorschläge vom 27. März bis 8. April behandelt. Der letzte Abschnitt vom 2. April bis 4. Mai beschäftigt sich nach dem Giornale d'Italia „mit dem passiven Widerstand Oesterreich-Ungarns, das die Uebereinkunft unerreichbar macht" und der mit der Kündigung des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn endigt.

Die Zusammenstellung ist augenscheinlich darauf berechnet, im italienischen Volk den Eindruck zu erwecken, daß die Kündigung des Vertrags mit Oesterreich-Ungarn auch rein formal berechtigt gewesen sei, nachdem Oesterreich-Ungarn in Serbien eingerückt war, ohne vorher durch Artikel VII bedingte Kompensationen angeboten, bezw. späterhin nicht rechtzeitig zugebilligt zu haben. Die italienische Regierung hätte sich unter diesen Umständen einerseits zu den letzten Notwendigkeiten entschließen, andererseits bei den Dreiverbandmächten Rückendeckung suchen müssen. Dies wird auch durch Hineinziehung angeblicher Verhandlungen wegen eines Separatfriedens zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu begründen versucht. Darauf deutet je ein Telegramm des italienischen Botschafters in Petersburg und des italienischen Botschafters in Berlin.

Aus angeblich vollkommen sicherer Quelle meldet der erstere, daß in Petersburg von seiten Oesterreich-Ungarns wegen eines Separatfriedens sondiert werde; während Herr Bollati seinerseits auch aus Berlin meldet, daß die bezüglichen Gerüchte sich auch dort verdichten. Aehnliche Informationen werden fast gleichzeitig aus Sofia und Nisch gedrahtet. Auf diese hin wird also einerseits Oesterreich-Ungarn als der formal und sachlich Schuldige erklärt und andererseits die Notwendigkeit einer Neu-Orientierung der italienischen Politik nach der Richtung des Dreiverbandes aus der Gefahr einer österreichisch-russischen Verständigung, welche die österreichische Armee gegen die italienische freimachen würde, hergeleitet.

Berlin, 21. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Grünbuches lassen nicht erkennen, ob darin eine Tatsache erwähnt ist, die den ernsten Willen der österreichisch-ungarischen Regierung erweist, zu einer Verständigung mit der italienischen Regierung zu gelangen. Es ist dies von dem Wiener Kabinett angebotene, aber von Herrn Sonnino abgelehnte Entsendung des Grafen Goluchowski mit weitgehenden Vollmachten zur Führung der Verhandlungen. Am 2. Mai erklärte der italienische Minister des Aeußern auf eine wiederholte Anfrage des Wiener Kabinetts, ob die Entsendung des Grafen genehm sei, daß er dieselbe nicht für opportun halte, weil sie zu großes Aufsehen erregen würde. Am 4. Mai erfolgte die Kündigung des Dreibundvertrages in Wien. Hiernach ist es nicht auf Mangel an Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zu ernsthaften Verhandlungen auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage damals eine weitere Verschärfung erfuhr.

„Warum?"

Zürich, 21. Mai. In der „Neuen Zürcher Zeitung" schildert ein Beobachter die eindrucksvollen Bilder, welche sich am Bahnhof von Chiasso jetzt bieten. Unter den Italienern befinden sich Männer, welche der Einberufung folgen mußten, die ihr Schicksal verwünschten und dem Kriege fluchten; sie waren in fremden Ländern gewesen, hatten fremde Menschen schätzen und lieben gelernt. Jetzt mußten sie in den Krieg. Sie hatten auf alle diplomatischen Schlüsse und Beweise von seiner Notwendigkeit nur eine Antwort, ein verbittertes: „Warum?"

Serbische Verstimmung gegen Italien.

Die Belgrader „Politika" bringt folgenden bemerkenswerten Leitartikel: Italien hat sich entschlossen, seine Sympathien und seine Mitwirkung zu Markte zu bringen; die öffentliche Versteigerung hat begonnen und der Ruf „Wer gibt mehr?" ist jetzt einzig und allein das Leitmotiv der italienischen Politik. In der letzten Zeit scheint Italien mehr der Tripleentente zuzuneigen, was darauf schließen läßt, daß die Tripleentente ein größeres Angebot gemacht hat. Das Eingreifen Italiens in die Aktion stellt sich also nicht als Unterstützung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles zur Umgestaltung Europas im Sinne des Rechtes und der Gerechtigkeit dar, sondern lediglich als ein geschäftliches Unternehmen. Italien will gerade jetzt das Geschäft machen, weil es der Ansicht ist, daß die Tripleentente bereits den größten und schwierigsten Teil des Werkes vollbracht habe und hiermit das Risiko für Italien auf das Minimum gesunken sei.

Das Traurigste dabei ist, daß wir das Verhandlungsobjekt sind. Wir sind vollkommen davon überzeugt, daß die Erpressungspolitik Italiens auch der Tripleentente nicht sympathisch ist und daß sich die Tripleentente nur schweren Herzens zu solchen erpreßten Kompensationen entschließen wird, gerade so wie wir davon überzeugt sind, daß sich diese Erpressung früher oder später an Italien selbst bitter rächen könnte. Aber jedenfalls gerecht und billig ist, das Kompensationen derjenige gibt, der an ihre Notwendigkeit glaubt. Wir brauchen Italien nicht und wollen daher für dessen Hilfe kein Opfer bringen. Istrien und die dalmatinische Küste sind slawisch und müssen slawisch bleiben. Jeder Versuch, diese Tatsache mit Gewalt umzuändern, könnte zu neuen Verwicklungen und Konflikten führen, deren Tragweite nicht abzusehen ist. Das mögen die Tripleentente und Italien bedenken.

Die Haltung Rumäniens und Bulgariens.

Bukarest, 21. Mai. Das eventuelle Eingreifen Italiens in den Weltkrieg wird offenbar nur in jenen rumänischen Kreisen einen Eindruck machen, die ohnehin geneigt sind, jeden Erfolg und jede Stärkung der Tripleentente ohne Maß und Besinnung für Zwecke ihrer Politik auszunutzen. Die Haltung der bulgarischen Regierung würde durch das kriegerische Eingreifen Italiens vorläufig in gar keiner Weise beeinflußt werden. „Nur schwache Geister," sagte Finanzminister Tontschew, der zu den maßgebendsten Mitgliedern der Regierung gehört, „könnten sich durch die Aktion Italiens zu irgendwelchen Entschlüssen drängen lassen. Für Bulgarien würde sich meiner Ansicht nach die Lage durch die Teilnahme Italiens an dem Krieg gegen die Zentralmächte in keiner Weise ändern."

Ein bedauerlicher Zwischenfall.

Berlin, 21. Mai. Als gestern abend der italienische Botschafter die Botschaft verließ, lief aus der kleinen Schar der meist aus Frauen und Kindern bestehenden vor der Botschaft versammelten Neugierigen ein halbwüchsiger Bursche hinter dem offenen Automobil des Botschafters her und schlug diesem den Hut vom Kopfe, ohne indessen den Botschafter selbst zu treffen oder irgend wie gar zu verletzen. Ein Herr aus dem Publikum ergriff sofort den Jungen und verabreichte ihm eine Tracht wohlverdienter Prügel, ehe er ihn der Polizei übergab. Sobald der Reichskanzler von dem Vorfall erfuhr, ließ er dem Botschafter noch am gleichen Abend sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall durch seinen Adjutanten aussprechen, während der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dem Botschafter brieflich seine Entschuldigungen übermittelte.

Die Stimmung in Oesterreich.

Wien, 21. Mai. Nachdem durch die Darstellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über den Verhandlungen mit Italien volle Klarheit über dessen tückische Politik seinen Bundesgenossen gegenüber geschaffen worden ist, bricht sich die tiefinnerste Empörung über diese beispiellose Verletzung von Treu und Glauben in der Bevölkerung der Monarchie immer mehr Bahn und kommt jetzt auch in den Blättern in den schärfsten Worten zum Ausdruck.

Die Reichspost schreibt: Es ist nichts mehr zu verhüllen oder zu beschönigen. Italien, das unserer und des deutschen Verbündeten Bündnistreue seine heutige Größe verdankt, hat, da es uns von Feinden überfallen sah, seinen Uebertritt vom Dreibund zum Dreiverband vollzogen, sich zum Krieg gegen seine bisherigen Bundesgenossen verpflichtet und diesen Krieg vorbereitet, während es noch mit uns wie mit einem Verbündeten verhandelte. Die Römer haben das Wort von der punischen Treue geprägt. Das Wort ist veraltet: die Welt wird künftig von Italiens Treue sprechen. Es gibt kein Beispiel in der Geschichte, das sich mit der vollendeten Treue und Ehrenhaftigkeit der Politik Neu-Italiens auch nur annähernd vergleichen ließe. Der flammende Zorn der Berliner Urteile über den vorgestern gewesenen dritten Bundesgenossen enthüllt uns die ganze Schwere der Enttäuschung. Dem deutschen Gemüte ist ein Handeln, wie Italien an seinen Verbündeten handelt, unfaßbar, denn deutsch sein heißt treu sein. Aber in dem Wörterbuche der Zivilisation, für die nun Italien an der Seite von Kosaken, weißen und farbigen Engländern und ebenso buntfarbigen Franzosen einen Verteidigungskrieg führen will, fehlt das Wort „Treue".

In der „Neuen Freien Presse" heißt es: Die Politik Salandras ist ein Ueberfall auf die Bundesgenossen, und eine solche Handlungsweise würde, wenn sie von einer Privatperson ausgeübt worden wäre, diese gesellschaftlich bloßstellen. Die deutsche halbamtliche Darstellung scheut sich auch nicht, das richtige Wort auszusprechen. Ohne zimperliche Zurückhaltung spricht sie davon, daß der Preis dafür gezahlt werden sollte, daß Italien den im heißen Kampfe fechtenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle. So ist es. Alte österreichische Erblande der Monarchie sollten losgerissen werden ohne Rücksicht auf die Sprachgrenze, zum Teil von Deutschen, zum Teil von Südslaven bewohnt. Die Neutralität war nur

Dringend seien unsere Abonnenten
daran erinnert, dass sie rechtzeitig
die Erneuerung für Juni auf die
Deutsche Lodzer Zeitung
dem zuständigen Postamt übertragen,
damit die Zustellung keine Unterbrechung
durch zu späte Anmeldung erleidet.
Jedes Postamt (vgl. Nachtrag 5 der Post-Zeitungspreisliste) nimmt Bestellungen auf die „Deutsche Lodzer Zeitung" entgegen.

ein Mittel, um die entsprechende Zeit für die Rüstungen zu gewinnen. Auch Deutschland sagt, daß Italien, wenn es zu den Waffen gegen die Bundesgenossen griffe, Treue und Glauben brechen würde. Zwischen den früheren Bundesgenossen von Italien besteht nicht nur Einigkeit im Kampfe, sondern auch Einigkeit in den Gefühlen. Das furchtbare Urteil über die Politik Salandras wird selbst im Taumel zu Rom nicht überhört werden.

Budapest, 21. Mai. Der Wiener Berichterstatter des Az Est meldet: An unterrichteter Stelle bemerkt man bezüglich der Erklärung Salandras folgendes: Salandra erklärt, der Dreibundvertrag mußte gekündigt werden, weil Italien stets dem europäischen Frieden diente und Oesterreich-Ungarn durch die Kriegserklärung an Serbien das europäische Gleichgewicht zerstört habe. Darauf ist zu erwidern, daß Italien mit dem Tripoliskrieg den ersten Friedensbruch verübte. Der Dreibundvertrag setzte auch die territoriale Integrität der Türkei fest. Durch das tripolitanische Unternehmen setzte sich Italien über diesen Punkt des Vertrages hinweg. Doch weder die Monarchie noch Deutschland erblickten darin einen genügenden Grund zur Lösung des Vertrages. Salandra sagt, die Monarchie habe den siebenten Punkt des Vertrages verletzt, indem sie Italien von der Kriegserklärung an Serbien nicht vorher verständigt habe. Dem gegenüber ist festzustellen, daß die Monarchie über den Entschluß bezüglich Serbiens die italienische Regierung rechtzeitig verständigt und außerdem sich gegenüber dem römischen Kabinett formell verpflichtet hat, die territoriale Integrität Serbiens zu respektieren. Dies geht übrigens auch aus dem englischen Blaubuch hervor, das ein Telegramm des englischen Botschafters in Rom wiedergibt, demzufolge der italienische Minister des Aeußern ihm mitgeteilt habe, die Monarchie wünsche die territoriale Integrität Serbiens zu respektieren. In welcher Weise Italien das als heilig bezeichnete Prinzip des Balkangleichgewichts achtete, geht aus der italienischen Aktion in Albanien hervor. Die Haltung Italiens war, wie jetzt festzustellen ist, seit Ausbruch des Krieges nicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtet. Mit seinem Protest gegen das serbische Ultimatum wartete Italien 10 Monate, nachdem es vorher seine Armee mobilisiert hatte. Italien legte seine Empörung auf Eis und holte sie hervor, nachdem die militärischen Vorbereitungen getroffen waren. Die Einwendungen Italiens können demnach nicht ernst genommen werden.

Eine treffliche Antwort Oesterreichs.

Wien, 22. Mai. Die österreichische Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachte mit einer Note beantwortet, die gestern nachmittag dem italienischen Botschafter übergeben worden ist. Die Note schließt: Die Kaiserliche und Königliche Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wiedererlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung in entschiedenem Widerspruch zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrag vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 fortsetzte, eine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigkeits-Erklärung vor diesem Zeitpunkt vorsah. Da sich die italienische Regierung aller Verpflichtungen willkürlicherweise entledigt hat, so lehnt die Kaiserliche und Königliche Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Vorgangsweise sich ergeben können, ab.

Die Angriffe gegen Churchill.

London, 21. Mai. Die liberale Wochenschrift The Nation greift Churchill heftig an und verweist darauf, daß er am 8. und 9. Mai nicht in der Admiralität anwesend war, sondern sich in Frankreich befand. Seine Anwesenheit dort habe in keinerlei Verbindung mit Flottenangelegenheiten gestanden. Asquith solle gesagt haben, daß Churchill während der wichtigsten Besprechungen einen zweitägigen Urlaub nahm. Die Zeitschrift bemerkt hierzu, daß das Volk eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit verlange.

London, 21. Mai. Der Parlamentskorrespondent der „Daily News" sagt: Der Versuch, die Nationalisten in das neue Ministerium aufzunehmen, ist endgültig gescheitert, da die Partei an dem Grundsatze festhält, kein Portefeuille in einem britischen Kabinett anzunehmen. Zwischen den Liberalen und den Unionisten ist ein Arrangement geschlossen worden, nach welchem die Portefeuilles nach dem Stärkeverhältnis der Parteien im Unterhause verteilt werden sollen. Die Unionisten sind jetzt die stärkste Partei im Hause. Asquith wird noch mehr Schwierigkeiten haben, wenn der Plan ausgeführt wird, das Kabinett zu verkleinern. Unter den Liberalen herrscht Unzufriedenheit darüber, daß Churchill dem neuen Kabinette angehören soll, da er an dem Unglück der Partei schuld sei. Diese Stimmung wurde Asquith mitgeteilt. Beide Parteien meinen, daß Kitchener eine militärische Aufgabe erhalten soll. Seine Verwaltung des Kriegsamtes hat ernste Schwierigkeiten geschaffen. Haldane tritt zurück, Bonar Law erhält vermutlich das Kolonialamt.

Die Wahrheit sickert durch.

London, 21. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Die Früchte des russischen Winterfeldzuges in den Karpathen sind größtenteils verloren. Wir hoffen, daß sich die beruhigenden Versicherungen aus Rußland als wahr erweisen werden, aber es besteht die Möglichkeit, daß die Lage noch schlimmer wird, ehe sie sich bessert. Wir müssen offen unsere Enttäuschung bekennen. Es ist schwer zu verstehen, daß gegen die Offensive, die einen Monat vorher vorausgesehen werden konnte, nicht entsprechende Gegenmaßregeln getroffen wurden. Auch ist es nicht erklärlich, weshalb der russische Nachrichtendienst anscheinend versagte. Die Hauptsache ist jetzt die Erhaltung und Vereinigung der russischen Armeen und die Integrität ihrer ganzen Linie.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Durch das Feldgericht der Etappenkommandantur sind folgende Landeseinwohner verurteilt worden:

a) Zimmermann Anton Zelmozer aus Lodz zum Tode, weil er eine Pistole nicht abgeliefert und bei einem Raubüberfall benutzt hat, — vollstreckt am 21. Mai. —

b) Fabrikarbeiter Anton Pietrzak aus Lodz zum Tode, weil er ein deutsches Militärseitengewehr sich angeeignet und nicht abgeliefert hat und es zu verbrecherischen Zwecken benutzen wollte, — vollstreckt am gleichen Tage. —

c) Der Arbeiter Jan Gurczyk aus Jedlice zum Tode, weil er ein russisches Militärgewehr mit scharfen Patronen sich angeeignet, nicht abgeliefert und damit auf die Familie des Landwirts Karzmirczak in Bruzyca mehrere Schüsse abgegeben hat — vollstreckt am gleichen Tage. —

d) Der Hausbesitzer Stanislaus Kubitzki aus Col. Bruzyca zu 5 Jahren Zuchthaus, weil er gefundene Gewehre und gefundenes und zurückgelassenes Heeresgerät nicht abgeliefert hat.

Dies wird bekannt gemacht mit der wiederholten Aufforderung, Waffen, gefundene Gewehre und anderes Heeresgerät sofort abzuliefern.

Zgierz, den 21. Mai 1915.

Etappenkommandantur.

Der Kriegsgerichtsrat
Ludwig.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Dienstag, den 25. Mai, mittags.

Verlag und Redaktion der „D. L. Z.".

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 23. Mai.

Pfingstbetrachtung.

Psalm 51, Vers 12 und 13.

Wir feiern Pfingsten. Seit Beginn des Krieges ist es das dritte große Fest. Wo sind die geblieben, die Weihnachten daheim sein wollten? Wo die, die Ostern mit ihren Angehörigen in der Heimat feiern wollten? Wo die, die Pfingsten als Sieger ihre Lieben in deutschen Landen begrüßen wollten? Das Ende des Krieges ist wieder hinausgerückt worden. Wir verdanken das unserem ehemaligen Bundesgenossen Italien. Sollen wir darüber bange werden? Der Mensch denkt, Gott lenkt. Das bleibt unser Trost. Zur rechten Zeit schickt uns Gott das Pfingstfest. Aufrichten wollen wir uns an dem, was Pfingsten uns zu geben hat. König Davids Bußgebet in schwerer Stunde gesprochen: Wir machen es zu unserem Pfingstgebet.

So beten wir zuerst: Schaffe in mir Gott ein reines Herz. Wir wissen: selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Wir stehen vor einem neuen großen Abschnitt unseres gewaltigen Ringens mit den Völkern. Wir brauchen einen gnädigen Gott. Kein Mensch, der ohne Sünde über die Erde geht. Darum bitten wir: Vergib uns alles, was zwischen dich und uns getreten ist. Tilge alle Sünde und alle Schuld. Laß uns mit reinen Händen und reinem Gewissen im Kampfe bleiben.

So beten wir weiter: Und gib mir einen neuen gewissen Geist. Wir haben in diesen Tagen bei Anderen erlebt, wohin schwankender Geist führt. Mit schmerzlichem Erstaunen oder auch voller Zuversicht in deine Gnade, in die Kraft, die du in uns gelegt, den festen Geist, den du in uns gelegt. Herr, erhalte uns den festen Geist, Herr, den alten tapferen Geist unserer Väter, den Geist treuen Ausharrens und Aushaltens, wie er war unterm alten Fritz, in der Not der Befreiungskämpfe, in den gewaltigen Einheitskämpfen 70—71, den Geist, der unsere Brüder daheim und auf dem Schlachtfelde gehalten hat. Und wenn der eine oder der andere müde werden will in Sehnsucht nach Hause, halte ihn aufrecht in deinem Geist.

Wir versetzen uns nicht künstlich in taumelnde Begeisterung.

Wir bleiben ernst und gefaßt und haben nur das eine Gebet: Herr, bleibe du bei uns. Verwirf uns nicht von deinem Angesicht. Lasse leuchten dein Angesicht, so genesen wir. So halten wir treu zu dir. Und wir wissen, wir finden Erhörung, wir finden Treue um Treue. Und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Wir wissen: Heiliger Geist ist nicht eine dritte „Person" neben Gott unserm Vater und unserem Heiland. Gott und sein Geist oder heiliger Geist ist dasselbe. Wir nennen gelegentlich einen Menschen einen klugen Geist. Wir denken nicht daran, auf die eine Seite den Menschen, auf die andere seinen Geist zu stellen. So können wir auch Gott und seinen Geist nicht voneinander trennen. Pfingsten sagt uns, daß Gott nicht einmal vor Jahrtausenden etwas für uns getan hat, sondern daß er heute noch täglich, stündlich auf uns einwirkt. Sein Geist, er selbst arbeitet bei uns. Aus täglicher Erfahrung wissen wir, daß Geist auf Geist wirkt. Ein Mensch überträgt seinen Einfluß auf den anderen. Sonst könnten Eltern nicht ihre Kinder erziehen, Lehrer nicht ihre Schüler, Offiziere nicht ihre Soldaten, Führer des deutschen Volkes nicht ihr gesamtes Volk. So soll Gott seinen Einfluß auf uns ausüben. Von Saul heißt es einmal: der gute Geist wich von ihm, ein böser Geist kam über ihn. Wir Deutschen wollen keinen bösen Geist, keinen unheiligen Geist. Gottes Geist soll an uns arbeiten. Er soll uns treiben zum Gebet, uns halten in der Gottesfurcht, uns machen zum gläubigen Volk, uns leiten durch Kampf zum Sieg. Darum beten wir: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Laß es Pfingsten werden über dem gesamten deutschen Volk. Laß Davids Bußgebet zum Siegesgebet werden, o Herr!

Willigmann.

Pfingstwünsche für das Lodzer Deutschtum.

In dem jüngst unter dem Titel: „Nach Sibirien mit hunderttausend Deutschen. Vier Monate russische Kriegsgefangenschaft" er-

Im wartenden Triest.

Zur rechten Zeit bin ich in dem herrlichen Hamburg Oesterreichs am Mittelmeer gelandet. Nirgendwo hat man die römischen Verhandlungen, die langsame Vorbereitung zum Kriege gegen die bisherigen Bundesgenossen und die mit wachsender Zuversicht geführten Ausgleichsverhandlungen, die in den soeben bekanntgegebenen Anerbietungen Oesterreichs ihren Gipfelpunkt gefunden zu haben scheinen, mit solcher Spannung erwartet wie hier in Triest. Seit langen, langen Jahren wartet Triest auf irgendein unausgesprochenes Ereignis, etwa wie die unerlöste Braut im Märchen wartet auf ihre endliche Heimführung. Die größte Handelsstadt an der Adria und Oesterreichs Lebensader zum Meere konnte nicht zur Ruhe kommen vor dem Hin- und Herüber der irredentistischen Ideen und Pläne. Unerfüllbare Träume und wilde Fieberphantasien der ganz Radikalen wechselten ab mit den sachlich möglichen und zum Teil sogar erwünschten Anregungen der besonnenen Kreise der Landschaft, die überwiegend italienisch ist, wie ja auch die Stadtverwaltung in ihrer überwiegenden Majorität der nationalliberalen italienischen Landespartei angehört, und vor allem der regierende Bürgermeister ein Italiener ist. Nun soll in diesen Tagen und Stunden sich das fernere Schicksal Triests, seine ganze Zukunft, entscheiden. Was Wunder, daß die jahrelange Spannung zur Siedehitze gesteigert erscheint und daß der heißblütige Rassencharakter zur Entladung drängt.

Triest wartet!

Mit wehmütigen Gefühlen hatte Oesterreich längst erkannt, daß seine jahrzehntelange Kulturarbeit nicht das Geringste zur Gewinnung der stolzen Adriaschönen für die gemeinsamen Interessen der Doppelmonarchie genützt hat, und es wird das eben bekannt gegebene Zugeständnis einer autonomen Verwaltung für Triest und der Schaffung einer italienischen Universität als eines der Mittel zur Verhütung kriegerischer Auseinandersetzungen mit dem früheren Bundesgenossen noch mit das Leichteste gewesen sein, was sich die schwarz-gelbe Monarchie abringen ließ. Triest autonom! O weh, sagen die wenigen National-Deutschen der Stadt. Und zu einer Zeit, wo drüben in den Karpathen Oesterreichs stärkster und ältester Feind auf der ganzen Linie den fluchtartigen Rückzug bewerkstelligen muß, der schwarz-weis-rote Bundesbruder in Ost und West von Erfolg zu Erfolg schreitet, wo die deutsche Unterwasserwaffe Englands Kriegs- und Handelsflotte in Schach hält, wo auch Oesterreichs junge Unterseemacht das große Guthaben der Vernichtung des „Léon Gambetta" buchen konnte! Wie wird der moralische Eindruck dieses Entgegenkommens Oesterreichs auf die italienischen Wünsche in der Welt sein?

Triest, die natürliche Erbin Venedigs, hat fast die gleiche märchenhafte Entwicklung durchgemacht, wie die alte Lagunenstadt, und ihre Aussichten für die Zukunft sind noch ungleich besser als die des mittelalterlichen Venedig es jemals waren. Wohl beherrschte Venedig einst alle bekannten Meere und zwang selbst Byzanz, um das heute England, Frankreich und Rußland unter dem Spott einer ganzen Welt vergebens kämpfen, unter die Tatzen seines Löwen. Aber seine unglückliche Lage inmitten des Wattenmeeres der Adria hinderte seine eigene Weiterentwicklung, während Triest, daß noch vor 150 Jahren ganze 6400 Einwohner zählte, dank seinem amphitheatralischen Aufbau an den weiten Abhängen des Karst und durch die Mitwirkung der größten und ältesten Schiffahrtsgesellschaft im Mittelmeer, dem 1883 gegründeten Oesterreichischen Lloyd, inzwischen auf 234 000 Einwohner angewachsen ist und schon heute die größten Umsätze im Mittelmeerhandel erzielt. Dazu kommt die 1909 erfolgte Eröffnung der Tauernbahn, die es mit Reichsdeutschland in engste Fühlung brachte, und von der autonomen Verwaltung versprechen sich die hiesigen Handels- und Schiffahrtskreise den künftigen Welthafen.

Darum wartet Triest!

Es wartet aber auch aus politischen Gesichtspunkten heraus auf die baldige Lösung der verwickelten Verhältnisse. Denn der Krieg hat naturgemäß die Stadt halb veröden lassen. Kaum eine Seestadt der Welt hat so sehr die Schiffahrt als alleinige Erwerbsmöglichkeit ihrer Bewohner nötig wie Triest; denn es fehlt hier an einer größeren selbständigen Industrie und an einem für Handelsgeschäfte wesentlich in Frage kommenden Hinterlande. Also werden auch die radikal-deutschen Elemente schließlich Ja und Amen sagen, zumal die kommerziellen Kreise der Stadt ihnen versichern, daß Oesterreich von der Autonomie nur gewinnen kann, und überhaupt alle die Konzessionen, welche es um des lieben Friedens willen gemacht hat, Oesterreichs Prestige in der Welt nicht im geringsten verletzen werden. Auch seine Großmachtstellung werde durch die geplanten Gebietsabtretungen nach keiner Richtung hin gefährdet. Andererseits stehe durch dieses Entgegenkommen der baldige siegreiche Frieden für die Verbündeten zu erwarten, und um diesen Preis sollte man Bülows Versprechungen im vollen Umfange erfüllen. Es sei keine Frage, daß die Italiener Triests in der Gewährung der Autonomie einen Schutz ihrer nationalen Eigentümlichkeiten erblickten, und vielleicht sähen sie überhaupt mehr darin, als was sie zur Folge haben werde. Denn es sei wohl selbstverständlich, daß auch das autonome Triest österreichisch verwaltet werde.

So wartet Triest!

Unzufrieden sind nur die radikalen Schreier, die durchaus das Erscheinen der Bersaglieri auf der Piazza Grande von Triest erwartet hatten und schon die Tricolore auf dem Stadthaus flattern sehen. Ihre überspannten Träume zerflatterten im Augenblick der Erfüllung der italienischen Wünsche im Nichts. Aber noch mehr! In diesem Augenblick, wo der Irredentismus einen Teil seiner Forderungen sich erfüllen sieht, fängt es einigen Leuten bereits an, vor der nahen Zukunft unheimlich zu werden. Die fixe Idee der „Erlösung" findet natürlich durch die Autonomierung Triests keine Erfüllung. Die großen Handelsherrn der Stadt aber sind glücklich, der Gefahr, unter der italienischen Flagge zu einem Hafen minderer Ordnung herabzusteigen, entronnen zu sein und hoffen, Triests weiteren Aufstieg zum Welthafen noch mit eigenen Augen ansehen zu dürfen. In den Gebietsteilen aber, die wie Friaul und das Trentino abgetreten werden sollen, zeigen sich die Landbewohner bereits vollkommen ernüchtert und gegen die radikalen Hetzer eingenommen. Denn der Bauer lebt dort in der Hauptsache vom Weinbau und kann seine Erzeugnisse unter österreichischer Herrschaft um fast 200 Prozent teurer absetzen als unter italienischer. Er ist also ruiniert, da ihm die Schreier die Differenz nicht werden bezahlen wollen. Ja, selbst einer der Haupthetzer im Trentino, ein Großgrundbesitzer, erklärte, als er jetzt von der Abtretung erfuhr: „Ja, ich war nur Irredentist, so lange wir unter österreichischer Verwaltung waren. Aber jetzt, wenn die Sache ernst wird, werde ich mich besinnen müssen, wie ich meine Interessen Italien gegenüber wahrnehme!" — Und so werden noch manche andere, wenn auch nicht sprechen, so doch denken.

Triest aber wartet!

Es kann ja nun auch in Ruhe abwarten, was kommen wird. Es wird auf alle Fälle öster-

schienenen Ullstein-Kriegsbändchen erzählt der bekannte Schriftsteller Kurt Aram seine Erlebnisse als Zivilgefangener in Tiflis und Sibirien. In der Schilderung seiner Heimreise, die er über Finnland antreten durfte, weiß er uns einiges über einen reichsdeutschen Fabrikbesitzer aus Lodz, mit dem er zusammen reiste, zu erzählen. Das Charakterbild des Lodzer Herrn ist nicht günstig, aber leider, lebenswahr. Ich lasse die eigenen Worte des Schriftstellers folgen:

„Der umfangreiche Herr ist wirklich ein Kommerzienrat. Er hat eine Fabrik in Lodz und russische Verwandte, Schwäger, Vettern und Kusinen. Er zittert offenbar mehr um seine Fabrik als um Deutschland. Dem Männlein aus Riga mit dem rheinischen Dialekt geht es genau so. Sie zittern um ihren russischen Besitz und um ihre russischen Verwandten. Sie sind mit einem Wort stark verrusst, und wenn die Russen sie nicht ausgewiesen hätten, hätte keiner auch nur einen Augenblick daran gedacht, nach Deutschland zu reisen. Das sind die Leute, die es dann bei den deutschen Behörden nicht Wort haben wollen, daß es den Deutschen in Rußland schlecht geht. Aus Angst um ihre Fabrik und ihre Vettern in Rußland. Nette Deutsche! . . .

Lieber will ich bei den Deutschen am Ural bleiben, als mit diesen verrussten Menschen deutscher Abstammung länger zusammen sein, als unbedingt nötig ist. Pfui Teufel! . . . Meine Frau gibt die Hoffnung nicht auf, den Lodzer und den Rigaer durch Erzählungen über das, was unsere Landsleute am Ural durchmachen müssen, zu bekehren. Haben die beiden Männer Angst, der Gendarm könnte verstehen, was meine Frau erzählt, und wie sie es erzählt? Sie nimmt kein Blatt vor den Mund . . . Der finnische Gendarm versteht offenbar Deutsch, läßt es sie aber nicht merken. Die Art meiner Frau gefällt ihm entschieden besser als die der beiden Mußdeutschen. Seine Sympathien sind bei mir und meiner Frau. Man fühlt so etwas. Sonst hätte er ihr ja auch schon längst den Mund verboten. Und als wir wieder einmal unseren Eßkorb hervorholen, da hilft der Gendarm meiner Frau beim Auspacken und nimmt von uns die Zigaretten und Essen, während er es bei den anderen ablehnt. Der Lodzer und der Rigaer verstehen das einfach nicht. Sie leben viel zu lange in Rußland, um noch zu wissen, daß Charakter überall in der Welt auf die Dauer mehr imponiert als Feigheit und Aengstlichkeit."

Wir Lodzer wissen, daß der von Kurt Aram porträtierte Fabrikbesitzer noch manche Doppelgänger hat. Das sind die Männer, die noch immer nicht mit den gegebenen Tatsachen rechnen. Sie beurteilen den Krieg vom Standpunkt ihrer kleinen persönlichen Interessen. Während um uns weltgeschichtliche Geschehnisse von größter Tragweite sich abspielen und in unserer Nähe oder den angrenzenden Gebieten hunderttausende von Menschenleben vernichtet werden, denken diese Zeitgenossen an ihre durch Geldbesitz gesicherte Behaglichkeit und betrachten die Aufhäufung von Kapitalien als einzige Lebensaufgabe. Weil ihr Ideenkreis und Gedankenaustausch sich immer nur im Kreise der bisherigen Gewohnheiten und der Freude am Erwerb in altgewohnter Weise bewegen, ist es ihnen so ungeheuer schwer, sich mit dem Gedanken an Aenderungen in ihrem Leben und ihrer Organisation vertraut zu machen.

Ich kann mir nicht helfen, aber der Lodzer Fabrikant, dessen verschiedene Abarten ich im täglichen geschäftlichen Verkehr kennen zu lernen Gelegenheit hatte, will als „ruinierter Mann" sich nicht in meine Vorstellung einreihen lassen. Er erscheint mir als der Mann, der, wie es auch kommt, doch immer auf seine Füße fällt. Das Leben lehrt uns, daß sich oftmals das theoretisch Unwahrscheinliche durchsetzt. Unseren an kleine Verhältnisse gewöhnten Eltern und Großeltern würde derjenige, der ihnen den Aufstieg ihrer kleinen Unternehmungen zur heutigen Höhe und den Vertrieb der Lodzer Waren bis nach Zentral- und Ostasien vorhergesagt hätte, als arger Phantast erschienen sein. Bei den heutigen Mitteln des Weltverkehrs — wo, um nur ein selbstbeobachtetes Beispiel zu erwähnen, die einzige Fabrik eines weltabgeschiedenen Spreewaldstädtchens während des Balkankrieges stillliegen mußte, weil ihre Erzeugnisse nach dem Orient gingen — ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß wir in einigen Jahren Lodzer Erzeugnisse in uns bisher als Absatzgebiete noch nicht bekannten Ländern Fuß fassen sehen. Nur eingefleischte Beschätzer der Lapuwka-Kultur und Leute, die ihre über die Dammolisten der Banken nicht hinausreichenden geographischen Kenntnisse nicht bereichern wollen, werden bei der Meinung beharren, daß die in die Lodzer Industrie hineingesteckte Milliarde verloren ist.

Bei manchen beginnt es bereits zu tagen. Sie denken an neue Kräftebildung, um als volle Teilnehmer sich am Wettbewerb nicht nur in Rußland, sondern auch auf dem Weltmarkt beteiligen zu können. Bei der tiefeingewurzelten Abneigung der Russen gegen Deutsche, Polen und Juden war, darüber sollte keine Täuschung herrschen, unser Geschäft in Rußland mit Demütigungen verknüpft. Nun steht uns Bewegungsfreiheit, Rechtsschutz und persönliche Sicherheit in Aussicht. Da bleibt nur zu wünschen, daß diese Einsicht in weitere Kreise dringt.

So werden manche Wünsche bei dem rege, der selber im Lodzer Deutschtum wurzelt und es trotz aller Fehler und Flecken liebt und sich um seinen kulturellen Fortschritt sorgt. Wie viele denken an das wichtige Erfassen der großen Zeit, die wir durchleben? Wird jemand leugnen wollen, daß wir an die Geschehnisse ohnegleichen einen zu kleinen Maßstab legen? Angesichts der auf deutscher Tüchtigkeit und deutscher Pflichttreue beruhenden Waffentaten des deutschen Heeres und des Aufschwunges des deutschen Idealismus zu niegeahnter Höhe müßten wir stolz sein, zum deutschen Stamme zu gehören und uns Deutsche nennen zu dürfen! Sollte es uns nicht zu einem Zeugnis drängen, damit klar hervortrete, daß wir mit Bewußtsein Wert auf die Zusammengehörigkeit mit dem großen deutschen Volk legen? Und die Wirklichkeit: ein ängstliches und bängliches Tun. Und wagen sich dennoch einzelne mit einem freudigen Bekenntnis vor, so stürzen sofort eine Anzahl Beschwichtigungsräte herbei, die den aus der Reihe Getretenen am Rockzipfel zu fassen und zurückzuziehen suchen. Muß uns nicht ein neuer Geist durchfluten, der das halbe und laue Wesen verdrängt und uns zu der Bekenntnisfreudigkeit jener Männer führt, von denen das Pfingstevangelium erzählt. Das Lodzer Deutschtum braucht in sich gefestigte Männer, die sich nicht bestimmen lassen durch das, was rechts und links geflüstert wird.

Adolf Eichler.

Wer ist's?

Die Hilfsschwestern Grethe Flöther und Paula Schiele, Frau Hirschkowitsch sowie Herr Mendeles können sich in Briefangelegenheiten in der Redaktion der „D. L. Ztg." melden.

k. **Zur Einführung der Brotkarte.** Das Lodzer Komitee der Brot- und Mehlverteilung ist energisch bei der Arbeit. Nach Wahl und Bestätigung der Direktion, an deren Spitze Herr Anton Lipinski als Direktor und die Herren Dr. M. Grünberg, Rechtsanwalt Kamienski und Zenon Lubienski als Vizedirektoren stehen, werden die Vorbereitungen so schnell als möglich weitergeführt werden. Das Zentralbüro, das sich im Hause Nr. 37 an der Petrikauer Straße befindet, ist von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. Die Zentrale wird in 6 Abteilungen geteilt, und zwar für den Einkauf, Verkauf, die Buchführung und Berichterstattung, Magazine und Expedition, Kontrolle der Bäckereien und Läden, sowie Kontrolle der Reviere. An der Spitze einer jeden Abteilung stehen ein Chef und 1 oder 2 seiner Gehilfen sowie eine entsprechende Anzahl von Beamten. Die Stadt wird in 45 Reviere geteilt, an deren Spitze ein Reviervorsteher, sein Gehilfe und 2 Beamten stehen werden. Die Beamten der Abteilungen und der Reviere sind von 9—1 Uhr mittags und von 3—7 Uhr abends tätig. Die Reviere werden sich im Bereiche der betreffenden Milizbezirke befinden, die Zahl derselben von dem Bevölkerungsstand des betreffenden Bezirks abhängen. Der Tag der Einführung der Brotkarte wird besonders bekannt gegeben werden.

r. **Das Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr** wurde gestern vormittag durch Gottesdienste in der römisch-katholischen Heil. Kreuzkirche an der Nikolajewska Straße und durch einen Gottesdienst in der evangelisch-lutherischen St. Trinitatiskirche in schlichter Weise begangen. Aus diesem Anlaß hatten sich die Mitglieder der Verwaltung mit ihrem Präses Herrn Manufakturrat Ernst Leonhardt an der Spitze, die Kommandanten, Chargen und Mannschaften sämtlicher 9 Züge beim Requisitenhause des 3. Zuges, Nikolajewska Straße Nr. 54, um 7½ Uhr morgens versammelt und in Reih und Glied aufgestellt. Um 8 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach der Kirche, und zwar ohne Musik. Es wurden lediglich die Banner der einzelnen Züge vorangetragen. In der Kreuzkirche wurde der Gottesdienst von Propst Karl Schmiedel abgehalten. Nach dem Gottesdienst marschierte die Wehr durch die Przejazd- und Petrikauer-Straße nach der St. Trinitatiskirche, wo Konsistorialrat Pastor Gundlach Gottesdienst hielt. Nach dem Liede „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" bestieg Pastor Gundlach die Kanzel und hielt zuerst in deutscher, dann in polnischer Sprache die Festrede, in der er auf die nun beginnende 40jährige fruchtbringende Tätigkeit und die edle Aufgabe der Feuerwehr in ergreifenden Worten hinwies. Die Reden machten auf alle Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck. Nach dem Gottesdienste, der um ½11 Uhr vormittags endete, marschierte die Wehr nach dem Requisitenhause des 1. Zuges an der Konstantinerstraße, wo der Kommandant Herr Leopold Zoner an die Teilnehmenden eine der Feier angepaßte, ergreifende Ansprache hielt und hierbei mehrere der wackeren Wehrmänner für 35, 25, 15 und 10jährige Tätigkeit in der Feuerwehr mit Jetons dekorierte. Es erhielten nachstehende Herren Jetons: Wilhelm Pfeiffer (Zugführer) und Josef Biebel für 25jährige Tätigkeit; Apolinary Borowski und Gustaw Haidan für 25jährige Tätigkeit; Karl Pritz, Julius Luniak, Leopold Meske, Alexander Gerling, Piotr Kasprzak, Johann Stephan, Ignatz Bittner, Wawrzyniec Kaminski (Obersteiger) und Eduard Meißner für 15jährige Tätigkeit und Josef Borucki, Franz Müller, Karl Eichler, Gottlieb Koß, Theodor Hahn, Andrzej Pietrasik und Berthold Anders für 10jährige Tätigkeit.

k. **Vom Fabriksinspektionsamt.** Zum Oberinspektor wurde Herr Ingenieur Wagner, zu Inspekteuren die Herren Ingenieure Protzen und Ing. Taler berufen. Die Kanzlei des Fabriksinspektionsamts wird sich im Hause Nr. 108 an der Petrikauerstraße befinden.

k. **Von der Talmud Thora.** Die Analphabeten-Kurse für Erwachsene, die bei der Volksschule der „Talmud Thora" eröffnet sind, zählen gegenwärtig 350 Zöglinge, die in 8 Gruppen verteilt sind. Ende Juni schließt der Kursus und gleich darauf wird die Aufnahme neuer Analphabeten beginnen, so daß am 1. Juli der Unterricht wieder aufgenommen werden kann. In der Volksschule der „Talmud Thora" beginnen die Schlußprüfungen am 8. Juni und dauern bis zum 29. Juni. Der Beginn des neuen Schuljahres ist auf den 16. August festgesetzt. Die bei der „Talmud Thora" eröffneten Nachmittags-Fachkurse werden von 30 Personen beiderlei Geschlechts besucht.

§ **Russische Gefangene,** etwa 300 an der Zahl, wurden gestern von Tomaschow und Rawa nach unserer Stadt gebracht.

k. **Von den billigen und Freiküchen.** In Ergänzung unserer gestrigen Notiz über die vom Komitee der billigen und Freiküchen an die Verwaltungen der Armenküchen gerichteten Rundschreiben ist noch hinzuzufügen, daß das Komitee eine zweiwöchentliche Abrechnung von den Armenküchen verlangt. Die Unterstützungen werden in Zukunft zweimal monatlich ausgezahlt werden, und zwar nach dem 15. und 30. eines jeden Monats. Der den Rundschreiben beigefügte Fragebogen enthält folgende Fragen: Wie groß ist die Zahl der bezahlten Mittagessen (mit Brot und ohne Brot), der unentgeltlichen Mittage (mit Brot und ohne Brot), der Verkaufspreis einer Portion Suppe ohne Brot und mit Brot; das Quantum einer Portion Suppe, das Gewicht einer Brotration, der Selbstkostenpreis einer Portion Suppe und einer Brotration, der Gesamtkostenpreis für die Berichtszeit, die Einnahme und das Defizit für die Berichtszeit. Ist die Notwendigkeit der Vergrößerung der Zahl der Mittagessen und die Möglichkeit der Vergrößerung der Küche vorhanden? Auf welche Weise werden die Personen für die unentgeltlichen Mittage qualifiziert?

k. **Neue Mehlvorräte.** Die städtische Verpflegungskommission hat wiederum 18 Waggons Roggenmehl erhalten.

Die Verproviantierungs-Sektion erhielt einen größeren Transport von Schweinefleisch und zwar gesalzene Halbschweine ohne Kopf und Füße, sowie Kopffleisch. Kunden werden gebeten, sich bei der Geschäftsstelle der Sektion, Petrikauer Straße Nr. 96, in den Nachmittagsstunden zwischen 4—6 zu melden.

r. **Auswanderung von Arbeitern.** Am Mittwoch haben durch Vermittelung des Arbeitsamtes (Petrikauer Straße 108) etwa 160 Arbeiter und Handwerker unsere Stadt verlassen, um in Deutschland auf Arbeit zu gehen.

§ **Der Ausfuhrschwindel** treibt reiche Blüten in unserer Stadt und die Spekulanten verfallen oft auf recht originelle Ideen, um das Ausfuhrverbot zu umgehen. Kürzlich hielten Milizianten des 1. Bezirks auf der Zgierska-Straße einen Wagen an, auf dem sich angeblich Zucker befinden sollte. Nach näherer Prüfung erwies sich die Ladung als Seife, Grütze, Schokolade, Mandeln, Kaffee, Hefe etc., Artikel, die nicht ausgeführt werden dürfen. Die Waren wurden natürlich eingezogen und der Besitzer zur Zahlung von 25% vom Werte derselben verurteilt.

---

reichisch bleiben und wird gut daran tun, es auch im Herzen und im Interesse seines Geldbeutels zu bleiben. Wenn aber die Dinge hier endgültig geordnet sein werden, so soll uns Reichsdeutschen Triest der Zielpunkt unseres südländischen Sehnens werden. Nicht umsonst haben vor Brioni, der entzückenden Märcheninsel des ermordeten Thronfolgers, kurz vor seiner Abreise nach Serajewo die österreichischen Kanonen den Salut für Kaiser Wilhelm gedonnert, der damals, von dem italienischen Bundesgenossen Victor Emanuel drüben in Venedig herzlich verabschiedet, seinen Freund besuchte und ihm bei dieser Gelegenheit zum letzten Male die Hand drückte. Nicht umsonst sank unten am Ausgangstor der Adria letzthin der „Léon Gambetta", nicht umsonst lockt, fast vor dem Triestiner Hafen liegend, Miramare, des unglücklichen Kaisers von Mexiko Dorado, die Erinnerung für ewig daran wachhaltend, wie Frankreichs Kaiser des greisen Franz Josefs Bruder den Mörderhänden seiner Landeskinder kampflos überließ, und nicht zuletzt ist Triest mit seinen unvergleichlichen Naturwundern in der Nähe und Ferne, der istrischen und dalmatinischen Bäderküste, Abbazzia und Lavrana, den römischen Bauten in Spalato und Ragusa, dem ganzen lieblichen Gestade der Adria ein voller und herrlicher Ersatz für das, was wir Deutschen bisher vielleicht überschätzt.

Und auch darauf wartet Triest! —

Paul Schweder.

Kleine Beiträge.

Blutuntersuchungen an Jugendlichen. Ueber Blutuntersuchungen an Jugendlichen veröffentlicht Oswald Meyrich in den „Pädagogisch-psychologischen Arbeiten" eine Untersuchung, deren Ergebnisse in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mitgeteilt werden. Meyrich hat Hämoglobinbestimmungen an etwa 1500 Schülern und Schülerinnen der Leipziger Schulen vorgenommen und festgestellt, daß die Hämoglobinwerte von 44 bis 100 schwanken (nach Sahli) schwankten. Im ganzen war der Hämoglobingehalt bei den Landkindern vom 1. bis 14. Lebensjahre um 8 bis 10% höher als bei den Stadtkindern. Ein besonders hoher Prozentsatz sehr blutarmer Kinder fand sich meist in den Bezirksschulklassen, im Gegensatz zu den Bürgerschulen. Bemerkenswert ist, daß es unter den Kindern, die das Klassenziel nicht erreichten, wesentlich höher ist. Wiederholte Blutfarbstoffbestimmungen bei demselben Kind ergaben erhebliche Schwankungen. Bei den Stadtkindern machte sich die beginnende Geschlechtsreife durch ein Sinken des Farbstoffgehalts bemerklich, (bei den Landkindern nur bei den Schülerinnen). Aus einer Untersuchung von G. Schirack über die geistige Arbeit von Kindern, besonders auch von Blutarmen, die an derselben Stelle veröffentlicht wird, geht hervor, daß blutarme Kinder rascher geistig ermüden; eine Abhängigkeit des Begabungsgrades von der Größe des Hämoglobingehalts ist aber nicht festzustellen.

„Kaufen wir uns Franzosen!" In dieser Forderung gipfelt ein Vorschlag, den Charles Richet in der Revue des Deux Mondes macht, um der Entvölkerung Frankreichs entgegenzuwirken. Nur eine radikale und dabei sehr einfache Maßregel könne dem Uebel entgegenwirken: man müsse bei jeder Geburt für den Neugeborenen, d. h. für seine Eltern, eine Summe aussetzen, die verhindert, daß dieser Familienzuwachs eine Last wird. Vor allen darf diese Prämie nicht klein sein; denn eine geringe Summe würde dem Spartieb nicht abhelfen, der alle französischen Familien beherrscht. Man kann nicht mit 50 oder auch 500 Franks eine so eingewurzelte Gewohnheit abändern. Eine Prämie von 1000 Frs. würde Richet als das mindeste erscheinen. Besser aber würde nach seiner Meinung die Wirkung sein, wenn diese Summe nicht sofort ganz ausgezahlt wird; sollte vielmehr nach der Geburt 250 Franks, wenn das Kind am Leben bleibt im folgenden Jahre wieder 250 Franks, wenn es 4 Jahre alt wird, die dritte Rate und die vierte in seinem 10. Lebensjahre auszahlen. Wenn das Parlament und die Regierung diese Maßregel einführen, die unbedingt nötig scheint, so prophezeit Richet ein ganz erstaunliches Wachstum der französischen Bevölkerung: in 30 Jahren soll Frankreich dann 80 Millionen Einwohner zählen!

Der englische Admiral und der deutsche Seemann. Ein lustiges Geschichtchen, das seinerzeit in der deutschen Marine große Heiterkeit erregt hat, möge wieder aus der Vergessenheit gezogen werden. Vor einigen Jahrzehnten war es, als ein englischer Admiral in einem deutschen Hafen einen Höflichkeitsbesuch abstattete. Bevor er in die Kajüte des Hafenkommandanten trat, vor dem stets ein Posten mit aufgepflanztem Seitengewehre stand, nahm der Engländer seinen Tabakspriem aus dem Munde und legte ihn vor dem Eintritt in eine unbeachtete Ecke. Als er wieder herauskam, fand er seinen Priem unberührt auf der alten Stelle liegen. Er steckte ihn wieder in den Mund und klopfte dem deutschen Matrosen vertraulich auf die Schulter und sagte: „Mein Sohn, du bist noch kein richtiger Seemann. Ein englischer Matrose hätte den Priem des Admirals nicht liegen lassen, sondern ihn weiter gekaut." „Hab ich auch, Exzellenz," lautete die prompte Antwort des deutschen Seemanns. Der englische Admiral soll sehr kleinlaut abgezogen sein.

Will denn alles deutsch werden? An einer Brücke nahe der luxemburgisch-französischen Grenze hält ein alter Landwehrmann aus der Kölner Gegend Wache. Ein anderer kommt dazu und bringt ihm die neuesten Kriegsnachichten.

„Und häste dat schon jehört, Hannes, die Leut erzähle hier, dat Amerika uns auch noch die Krieg will erkläre?"

„Wat?" — ruft der Alte ganz begeistert — „Will denn die janze Welt mit einmal deutsch werde?" (Liller Kriegszeitung.)

Der Verbündeten Klage.

Frei nach Joseph Viktor v. Scheffel.

Das ist in Frankreich häßlich eingerichtet,
Muß Poincaré nun endlich eingesteh'n
Daß unser Heer, das schon so arg gelichtet,
Zum Schlusse stets muß rasch nach rückwärts geh'n.
Wir wollten stürmen über die Vogesen
Und weiter dann bis an den grünen Rhein:
Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Die Hieb' von Hindenburg hab' ich empfunden,
So hub der arme Zar zu klagen an,
Wie bin ich nun zerschlagen und zerschunden,
Ich fang' sobald gewiß nicht wieder an.
Die Friedensklauseln wollt' ich selbst Euch lesen,
Ich glaubte schon, ganz Preußen wäre mein:
Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Von deutschen Siegen schreiben alle Blätter,
Der Wahrheit Licht dringt siegreich durch die Welt,
Sir Edward Grey spricht: „Goddam, Donnerwetter!
Jetzt ist mein ganzer feiner Plan zerschellt!"
Wegkehren wollt' ich Deutschland mit dem Besen,
Vernichten es bis auf den letzten Stein:
Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.

H. S.

Aus der Nr. 10 von 13. Januar 1915 der Liller Kriegszeitung, die in dem eroberten Lille von deutschen Offizieren für die deutsche Armee herausgegeben wird.

k. **Personalnachricht.** Der Vorsteher des städtischen Seuchenhospitals und Referent der Sanitätsabteilung beim Hauptbürgerkomitee, Herr Dr. med. Trenkner, hat eine zweiwöchige Urlaubsreise angetreten.

§ **Diebstähle.** In Sobow, Kreis Lodz, wurden einer gewissen Josefa Felner 192 Mark in bar gestohlen. Die Bürgermiliz ermittelte den Dieb, doch hatte dieser das gestohlene Geld bereits ausgegeben. — Im Dorfe Jasionka, Gemeinde Dalikow, wurden dem dortigen Einwohner Wladyslaw Wieczorek zwei Kühe im Werte von 300 Mark gestohlen. Auf dem Alten Ringe in Lodz wurde dem deutschen Soldaten Paul Ganz seine Brieftasche gestohlen, in der sich 202 Mark befanden. — Aus dem Laden des S. Guter (Brzezinska-Straße Nr. 7) stahlen Diebe Kokosbutter im Werte von 100 Mark. — Den Landleuten M. Pinter aus dem Dorfe Caleszyn und Wojciech Mrozowski aus dem Dorfe Puczniew wurden in Lodz drei Pferde im Werte von 1000 Mark gestohlen. In die Manufakturwaren-Niederlage von Jakob Kohn an der Petrikauer Straße Nr. 109 drangen unbekannte Diebe ein und stahlen mehrere Stücke Ware im Gesamtwerte von 6000 Mark. Von der Bürgermiliz des 4. Bezirks wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Aus dem Fleischwarengeschäft von Jan Ruszczak an der Brzezinska-Straße Nr. 40 wurden Fleischvorräte im Werte von 1200 Mark gestohlen.

x. **Polnisches Theater.** Heute und morgen wird das 4aktige Drama „Der Stern Sibiriens" von Graf J. Starzenski zur Aufführung gelangen. Die Hauptrolle wird Frl. Sniatynska spielen. Diese Vorstellung ruft in weiten Kreisen allgemeines Interesse hervor.

Brandt-Konzert. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 27. d. M., gibt der bekannte Violinpädagoge und Direktor des Chopin-Musikvereins, Prof. Alfons Brandt, im Konzerthause einen Konzertabend, der viel musikalischen Genuß verspricht. In unserer an Solo-Konzerten so armen Zeit ist dieser Abend ein kleines musikalisches Ereignis. Der bei uns so wohlbekannte und geschätzte Geiger spielt als Hauptnummer die hier wenig bekannte spanische Sinfonie von Lalo, die trotz enormer technischer Schwierigkeiten eine prächtige, farbenreiche Melodik und zahlreiche originelle Klangschönheiten aufzuweisen hat, sodann Hubays Szardasz, die Wilhelny'sche Violinbearbeitung eines Chopinschen Nocturnos, das vortreffliche à la cracovienne von Statkowski u. a. Am Klavier werden wir Prof. Mazurkiewicz, diesen feinfühligen Dirigenten und Pianisten haben, während Gottlieb Teschner zwei demnächst bei Breitkopf und Härtel erscheinende, bisher noch nicht gespielte eigene Cello-Kompositionen, nämlich „Die Liebe" (aus dem musikalischen Triptychon: Glaube, Liebe, Hoffnung) und „Aeolsharfe" zum Vortrag bringen wird. Frl. Klara Porsche, unsere treffliche einheimische Liedersängerin, wird einige neue Tondichtungen vortragen. Auch an Kammermusik wirds nicht fehlen: Brandt (1. Geige), Lechonski (2. Geige), Hohermann (Bratsche) und Teschner (Cello) werden Beethovens 10. Streichquartett spielen. Das Programm ist also abwechslungsreich genug, um unsere musikalischen Kreise lebhaft zu interessieren, was auch nicht fehlen kann, da wir ja gute Solo-Konzerte in Lodz schon seit langem nicht mehr hatten. Der Vorverkauf der Eintrittskarten erfolgt bei Friedberg und Kotz, Petrikauer Straße 90.

Im Helenenhof finden auch an den Pfingstfeiertagen Früh- und Nachmittagskonzerte des philharmonischen Orchesters unter der Leitung des Musikdirektors A. Türner statt. Die Wahl der Programme ist mit besonderer Sorgfalt geschehen und wir werden manche Perle der Musikliteratur zu hören bekommen. Die Frühkonzerte beginnen um 8 Uhr, die Nachmittagskonzerte um 4 Uhr.

[] **Der Garten beim Hotel Manteuffel** hat nun auch seine Pforten geöffnet. Den Lodzern wurde somit wieder ein schattiges Fleckchen Erde erschlossen, auf dem es sich bei einem kühlen Trunk und guter Musik wohl weilen läßt. Da auch die Petrykowskische Küche bekanntlich allen an sie gestellten Anforderungen vollauf genügen kann, steht zu erwarten, daß der Garten auch in diesem Jahr der Treffpunkt der Lodzer sein wird.

x. **Das Lodzer Sinfonie-Orchester** hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit viele Sympathien erworben und die Konzerte finden stets reichen Beifall, was unstreitig auch der vortrefflichen Leitung des Direktors Herrn T. Mazurkiewicz zu verdanken ist. Heute, morgen und Dienstag finden im Staszic-Park populäre Konzerte mit vollständig neuem Programm statt. Wir werden ersucht mitzuteilen, daß das Gerücht, wonach das Lodzer Sinfonie-Orchester an dem Gartenfest des Arbeiterheims im Park „Venedig" teilnehmen soll, nicht den Tatsachen entspricht.

Vergnügungs-Anzeiger

für die Pfingstfeiertage.

Polnisches Theater. Sonntag und Montag 5 Uhr nachmittags: „Der Stern Sibiriens", Drama in 4 Akten von Graf J. Starzewski.

Theater „Nowosci" (Konstantiner Straße Nr. 16.) Um 7 Uhr abends: „W gospodzie pod sroką", Humoreske mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Pobratyniec. „Lodzer Revue" von R. Pekinski.

Theater „Miniature" (Cegielniana 34.) Um 4 Uhr nachmittags: Verschiedene Einakter und Gesangsvorträge.

Helenenhof. Früh- und Nachmittags-Konzert. Sonntag um 4 Uhr nachmittags: Großes Sportfest.

Grand-Hotel-Garten. Konzert.

Staszyc-Park. Konzert.

Meisterhaus-Garten. Konzert und Theatervorstellung.

Luna-Park. (Nikolajewska 40): Konzert.

Park „Venedig" (Pabianicer Chaussee) Gartenfest zugunsten des Arbeiterheims.

Kino „Luna". „Die Tempeltänzerin", Tragödie.

Kino „Casino". „Sherlock Holmes", Drama. „Prima Ballerina", Drama.

Kino „Odeon". Pockson als Berichterstatter, Komödie.

Kino „Oasa": „Die letzten 2 Rubel", Komödie.

Vereinsnachrichten.

K **Vom Krankenpflegeverein „Bikur Cholim".** Dieser Tage fand eine Sitzung der Verwaltung des Vereins statt, in der auch der Ausschuß des Genesendenheims teilnahm. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurde die Frage der Instandsetzung der zerstörten Gebäude des Vereins erörtert. Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, einen Bauausschuß zu wählen, der die Aufgabe haben wird, zunächst die hölzernen Baulichkeiten wiederherstellen zu lassen. Die Frage der Wiederherstellung der Steinbauten bleibt zunächst noch offen, da dazu etwa 30 000 Rubel erforderlich wären, die vorläufig noch nicht aufzutreiben sind. Die Eröffnung des Genesendenheims hängt vom Hauptbürgerkomitee ab, an das sich die Verwaltung vor einigen Wochen um Gewährung einer Unterstützung gewandt hat.

K. **Der jüdische Lehrerverein** erteilt gegenwärtig an unbemittelte beschäftigungslose jüdische Lehrer Unterstützungen im Gesamtbetrage von etwa 150 Rubel monatlich.

K **Vom Verein für das israelitische Mädchenheim (Stiftung der Eheleute Hertz).** Auf der dieser Tage stattgefundenen Verwaltungssitzung wurde der Kassenbericht verlesen, aus dem ersichtlich ist, daß die Mitgliedsbeiträge sehr schwach einfließen. Trotzdem wurde beschlossen, vom Ausschuß der billigen und Freiküchen keine Unterstützung anzunehmen und die 450 Mädchen im Heim aus eignen Mitteln zu unterhalten.

Aus der Umgegend.

x. **Zgierz.** Während des Gewitters, das sich am vergangenen Mittwoch über unsere Stadt entlud, schlug der Blitz in das Gebäude der Anilinfarbenfabrik von J. Hordliczka und Co. ein. Das entstandene Feuer wurde vom strömenden Regen gelöscht. Ein zweiter Blitzschlag beschädigte den Schornstein der unlängst niedergebrannten Appretur von J. Maks an der Konstantiner Straße. Durch Blitzschlag wurden im städtischen Walde mehrere Bäume gespalten.

— Militärgottesdienst. Am zweiten Pfingstfeiertag nachm. 4 Uhr findet in der evangelischen Kirche Militärgottesdienst durch Divisionspfarrer Willigmann statt.

Alexandrow. Kleider für die Armen. Am Freitag langte beim hiesigen Bürgerkomitee eine größere Anzahl Kisten mit Kleidungsstücken an, die das Posener polnische Hilfskomitee für die Kriegsgeschädigten im Königreich Polen zur Verteilung an die arme Einwohnerschaft der Stadt geschickt hat. Mit der Verteilung der Kleidungsstücke soll sofort nach den Feiertagen begonnen werden. Gleichzeitig mit der Sendung für Alexandrow trafen auch solche für die Ortschaften der Umgegend, wie Lutomiersk, Kazimierz, Strykow, Glowno usw. ein.

§ **Petrikau.** Gefälschter Tee in der K. E.-Packung erschien hier im Handel. Die „Banderolle" ist mit russischen und jüdischen Schriftzeichen bedruckt. Der Tee, der aus bereits ausgekochten Teeblättern hergestellt ist, wird zu einem niedrigeren Preise verkauft als auf der Packung angegeben. — So geht in unserem Handel nichts verloren. . . Die Red.

§ Blitzschlag. Am Donnerstag fuhr während eines Gewitters in das Haus des Landwirts Krieger ein Blitz und tötete zwei Personen. Das Gewitter richtete in der Umgebung auch großen Sachschaden an.

[] **Warschau.** Rekrutenaushebung. Hier wurden zwei Aushebungskommissionen ins Leben gerufen, die am 28. Mai die Aushebung der im Jahre 1895 geborenen Rekruten vornehmen werden.

— r. Neue Kleinbahn. Die amtliche russische Tageszeitung „Warszawski Dniewnik" brachte in einer ihrer letzten Nummern die Mitteilung, daß die Gesellschaft zum Bau von Kleinbahnen im Königreich Polen von der Regierung die Erlaubnis erhalten hat, von Ciechanow nach Plock eine Kleinbahn zu erbauen und 71 Jahre lang auszubeuten. — Wann soll denn der Bau dieser Bahn in Angriff genommen werden? Die Redaktion.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 23. und 24. Mai: Zunächst heiter, trocken, warm, östliche Winde; später wolkig, meist trocken, etwas kühler, wechselnde Winde.

Das Wetter in Deutschland am 21. Mai.

Im Bereich des nördlichen Hochdruckgebietes, dessen Kern im Laufe des Tages von Nordskandinavien nach Finnland wanderte, herrschte gestern in Deutschland überall heiteres und trockenes Wetter. Die Temperaturen lagen an der Küste den ganzen Tag zwischen 11 und 15, im Binnenland vormittags zwischen 15 und 20, nachmittags zwischen 20 und 25 Grad. Die Luftströmung war eine östliche von meist mäßiger Stärke.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der Deutschen Lodzer Zeitung.

Der Schutz deutscher Interessen.

Bern, 22. Mai. Wie der „Bund" vernimmt, hat die deutsche Regierung den schweizerischen Bundesrat ersucht, den Schutz der deutschen Interessen in Italien zu übernehmen. Der schweizerische Bundesrat hat zustimmend geantwortet. — Die italienische Regierung hat, dem „Bund" zufolge, in diesen Tagen ihre schon früher abgegebene Neutralitätserklärung gegenüber der Schweiz wiederholt.

Die Londoner Deutschenhetze.

London, 22. Mai. „Daily News" melden, daß ein Soldat dem Polizeigericht vorgeführt worden sei, weil er bei den jüngsten Ausschreitungen gegen Deutsche Kleider usw. im Werte von 2000 Pfund Sterling gestohlen habe.

Tod eines russischen Admirals.

Petersburg, 22. Mai. Der Kommandant der Flotte im Baltischen Meer Admiral von Essen ist im Hospital von Reval einer Lungenentzündung erlegen.

Revolutionäre Umtriebe in Rußland.

Köln, 22. Mai. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Dem Stockholmer Dagblad zufolge handelt es sich bei der seinerzeit gemeldeten Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik in der Umgebung Petersburgs nicht um eine Feuersbrunst, sondern um einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen; der Schaden ist ungeheuer. Es sind 1500 Arbeiter verunglückt.

Berufung des japanischen Reichstages.

London, 21. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Die außerordentliche Session des Reichstages ist eröffnet worden. Die Thronrede war rein formal. Die Opposition bereitet eine Kundgebung vor wegen der äußeren Politik der Regierung.

Englische Fleischnot.

London, 21 Mai. Das Handelsamt gib bekannt, daß am Montag eine Beratung mit Vertretern des Fleischhandels stattgefunden hat, und weist das Publikum auf die Notwendigkeit hin, den Fleischkonsum einzuschränken, um ein weiteres Steigen der Preise zu verhindern. Die Londoner Fleischhändler erklären, daß große Ankäufe der Regierung und die Verringerung der Schiffstransporte den Mangel an Fleischzufuhr verursacht hätten.

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenützt wurde.

Von

A. Conan Doyle.*)

Es ist sonderbar, daß die Engländer, die im Rufe stehen ein praktisches Volk zu sein, niemals die Gefahr erkannten, der sie ausgesetz waren. Jahre hindurch gaben sie nahezu 2000 Millionen für Heer und Flotte aus. Zahllose Panzerschiffe, von denen eines 40 Millionen kostete, liefen vom Stapel. Ungeheure Summen wurden für Kreuzer ausgeworfen und ihre Torpedo- wie ihre Unterseebootflotte war außergewöhnlich stark. Auch die Luftflotte war durchaus nicht vernachlässigt und besonders stark an Wasserflugzeugen. Ebenso war das Landheer vorzüglich und, obwohl an Zahl gering, das teuerste in Europa. Und dann, als die Schicksalsstunde kam, war diese gewaltige Macht völlig wertlos.

Die Niederlage der Engländer hätte nicht größer und schneller sein können, wenn England kein einziges Panzerschiff, keinen einzigen Soldaten gehabt hätte. Und all dies konnte ich, Kapitän Johann Sirius, vollbringen, ich der Kapitän eines der kleinsten Staaten Europas, mit einer Flotte, deren Gesamtwert nur 36 Millonen Mark betrug.

Ich will Sie nicht mit der Erzählung der Grenzstreitigkeiten in unserer Kolonie, die durch den Tod zweier Missionare an Schärfe gewann, aufhalten. Mit diplomatischen Fragen beschäftigt sich ein Seeoffizier wenig. Es war bereits von England ein Ultimatum gestellt, als meine Tätigkeit begann. Admiral Horli war zum König befohlen worden und bat, daß ich ihn begleiten dürfe, da er zufällig wußte, daß ich die schwache Stelle Englands kannte und auch wissen werde dies auszunützen. Bei der Beratung waren wir nur zu viert, der König, der Minister des Auswärtigen, Admiral Horli und ich. Das Ultimatum war in 48 Stunden abgelaufen.

Ich verrate kein Staatsgeheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß der König und der Minister für Nachgeben waren. Sie sahen keinen Weg, gegen den mächtigen Großstaat England sich aufzulehnen. Der Minister hatte bereits die zusagende Antwort auf die englischen Bedingungen aufgesetzt und der König hatte sie vor sich liegen. Ich sah, wie ihm beim Lesen vor Scham und Aerger die Tränen über die Backen liefen.

„Ich fürchte, es gibt keine andere Möglichkeit, Majestät", sagter Minister. „Unser Gesandter in London sendet uns soeben einen Bericht, wonach Volk und Presse einiger sind als je. Die Stimmung ist gewaltig gegen uns, besonders seit Malort die englische Flagge herunterriß. Wir müssen nachgeben."

Der König sah traurig Admiral Horli an. „Wie stark ist Ihre Flotte, Admiral?" frug er.

„Zwei Linienschiffe, vier Kreuzer, zwanzig Torpedoboote und acht Unterseeboote," war die Antwort des Admirals.

Der König schüttelte den Kopf. „Es wäre Wahnsinn, sich zu widersetzen, sagte er.

„Bevor jedoch Majestät eine Entscheidung treffen," sagte der Admiral, „bitte ich Kapitän Sirius anzuhören, der einen wohlüberlegten Schlachtplan gegen England hat."

„Unsinn," sagte der König ungeduldig, „was soll es für einen Wert haben, oder bilden Sie sich vielleicht ein, die mächtige englische Flotte schlagen zu können?"

„Majestät," antwortete ich, „ich setze mein Leben daran, in einem Monat oder höchstens in sechs Wochen das stolze England auf die Knie zu zwingen, wenn Majestät meinem Rat folgen."

Die Zuversicht in meiner Stimme erregte die Aufmerksamkeit des Königs.

„Sie scheinen sehr viel Selbstvertrauen zu besitzen, Kapitän Sirius."

„Ich bin meiner Sache sicher, Majestät."

„Nun denn, so tragen Sie uns Ihren Plan vor."

„Ich schlage vor, unsere gesamte Flotte unter den Schutz der Forts von Blankenberg zu bringen und noch durch eine Barre gegen Angriffe zu schützen. Dort kann Sie bleiben, bis der Krieg zu Ende. Die acht Unterseeboote bitte ich dagegen zu meiner freien Verfügung unter meinen Befehl zu stellen."

„Ah, Sie wollen die englischen Schlachtschiffe mit Unterseebooten angreifen?"

„Majestät, ich werde mich nie an ein englisches Kriegsschiff heranwagen."

„Und werhalb?"

„Sie könnten mir einen Schaden zufügen, Majestät."

„Was, Sie als Seemann fürchten sich?"

„Mein Leben gehört dem Vaterland, das gilt nichts. Aber diese acht Schiffe — alles hängt von ihnen ab. Ich darf sie nicht aufs Spiel setzen. Nichts wird mich zu einem Kampf verleiten."

„Was wollen Sie aber dann tun?"

„Das will ich Majestät gern vortragen."

Und ich tat's eine halbe Stunde sprach ich. Mein Vortrag war klar und überzeugend, denn manche stille Stunde hatte ich zur Ausarbeitung des Planes bis in jede Einzelheit verwandt. Ich fesselte meine Zuhörer, der König verlor mich keinen Augenblick aus den Augen, der Minister saß da wie versteinert.

„Sind Sie Ihrer Sache gewiß?"

„Durchaus, Majestät!"

Der König erhob sich. „Geben Sie keine Antwort auf das Ultimatum", sagte er. „Geben Sie den Landständen bekannt, daß wir trotz der Drohung fest bleiben. Admiral Horli, Sie tun alles, was Kapitän Sirius zur Ausführung seines Plans verlangt. Kapitän Sirius, Sie haben freie Hand, führen Sie aus, was Sie gesagt haben. Ihr König wird wissen, wie er Ihnen zu danken hat."

Ich will Sie nicht mit den Maßnahmen aufhalten, die in Blankenberg getroffen wurden, Sie wissen das Ergebnis; Blankenberg war eine Woche nach der Kriegserklärung mit der Flotte zerstört. Ich wij mich auf die Schilderung meiner eigenen Tätigkeit beschränken, die zu solch rühmlichen und erfolgreichen Ende führte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Diese „Erzählung" hat der Verfasser der Geschichten von Sherlock Holmes im Juli 1914, also kurz vor Kriegsausbruch, im Strand Magazine veröffentlicht. Die deutsche Uebersetzung, die wir hier geben, entnehmen wir der Januar-Nummer der Süddeutschen Monatshefte. Der Uebersetzer, K. Fr. Eisenlohr, sagt in einer Vorbemerkung: Der Verfasser ist auch in Deutschland wohlbekannt durch seine Sherlock-Holmes-Geschichten, etwas weniger durch die Erzählung „Der Einfall der Deutschen in England", in der er schon vor Jahren die Deutschen als Barbaren schilderte. Auch die vorliegende Erzählung sollte die Engländer zu Vorsichtsmaßregeln aufrütteln, um für einen Krieg mit Deutschland gerüstet zu sein. Da zum Schluß der Erzählung noch eine Sammlung von Aeußerungen englischer Sachverständiger nachfolgt, denen sie zur Begutachtung vorgelegt wurde, so bietet das Ganze ein Bild der Denkweise eines großen Teils der maßgebenden Kreise in England

Aus deutschen Gauen.

Der Kaiser an die Witwe Otto Weddigens.

Der Kaiser hat an die verwitwete Gattin des Kapitänleutnants Weddingen die folgende Order gerichtet:

„Es ist Mir gemeldet worden, daß beim Untergange des von Ihrem Gatten geführten Unterseebootes auch sein Orden Pour le mérite und sein Eisernes Kreuz 1. Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen die genannten Ordenszeichen als eine äußere Erinnerung an die Taten des heldenhaft vor dem Feinde Gebliebenen hiermit ersetzt werden und bringe Ihnen bei dieser Gelegenheit noch ganz persönlich zum Ausdruck, wie sehr Ich mit Ihnen den herben Verlust empfinde, den Sie erlitten haben. Sie haben Ihr Bestes für das Vaterland hergeben müssen. Möge Gottes Trost Ihnen zur Seite stehen und es Ihnen immer gewärtig bleiben, daß mit Ihnen das ganze Vaterland um Ihren Gatten trauert, der unvergänlichen Ruhm für sich und die Marine erworben hat und für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel der Kühnheit und ruhigen Entschlußkraft weiterleben wird.

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1915.

gez. Wilhelm I. R.

Der König von Sachsen im österreichischen Hauptquartier.

Der König von Sachsen traf Donnerstag vormittag, wie uns ein Privattelegramm meldet, zum Besuch des Armeeoberkommandanten im österreichisch-ungarischen Hauptquartier ein. Er wurde von Erzherzog Friedrich und Generalstabschef Conrad von Hoetzendorf erwartet und reiste am Nachmittag an die galizische Front weiter.

Hohe Auszeichnungen.

Der Reichsanzeiger teilt mit: Dem Präsidenten der türkischen Kammer Halil Salih und dem türkischen Finanzminister Mehmed Djavid ist der Rote Adlerorden 1. Klasse, dem Universitätsprofessor Geheimen Hofrat Dr. Pringsheim in München der Königliche Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Mackensen an die deutsche Jugend.

Generaloberst von Mackensen hat die Glückwünsche deutscher Volksschüler Brünns durch nachstehende Feldpostkarte an deren Klassenlehrer beantwortet:

„Ihnen und Ihren Schülern danke ich herzlichst für die mir in jugendlicher Begeisterung gesandten, willkommenen Glückwünsche. Machen Sie den Jungen klar, daß es die Aufgabe der deutschen Jugend von heute sein wird, die sittlichen und religiösen Kräfte im Volke lebendig zu erhalten, welche ihr die Not, aber auch die Größe ihres gegenwärtigen Erlebens als Geheimnis der Unbesiegbarkeit eines Volkes offenbaren. Gott befohlen!"

Landtagswahl.

Bei der am 20. Mai vorgenommenen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Frankfurt a. Oder-Lebus für den verstorbenen Kommerzienrat Blell aus Brandenburg a. Havel wurden 242 gültige Stimmen abgegeben, sämtlich auf den Handelskammersyndikus Oskar Meyer-Charlottenburg (liberal). Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Verleihung der Roten Kreuz-Medaille.

Im „Reichsanz." wird amtlich eine Uebersicht über die Personen, die in der letzten Zeit die Rote Kreuz-Medaille erhalten haben, bekanntgegeben. Von Berlinern, denen sämtlich die dritte Klasse dieses Ordens verliehen ist, befinden sich darunter: Arbeiter Wilhelm Bernard in Berlin-Britz, Goldschmied Otto Fischer, Städtischer Aufseher Max George n Berlin-Wilmersdorf, Tischler Paul Harnisch in Berlin-Britz, Milchhändler Karl Harfiel in Berlin-Reinickendorf, Büroassistent Otto Witte und Chauffeur Fritz Scheffler in Berlin-Wilmersdorf; ferner die Diakonissinnen Martha Arndt, Magdalene Behrend, Martha Braun, Therese Konrad, Betty Cornilsen, Frieda Dienst, Lina Hoffmann, Magdalene Junghmann, Selma Kaufmann, Frieda v. Klaeden, Elise Knopp, Elisabeth Lohmeyer, Anna Ludwig, Minna Mohs, Ilse v. Münchhausen, Ida Nemitz, Lilli Niethe, Christiane Petarick, Auguste Riedel, Hedwig und Paula Schlieper, Käthe Schmidt, Marie Schoch, Emma Schön, Emmy Schröder, Frieda Schulz, Marie Schwabe, Klara Sträßer, Hedwig Thiele, Marie v. Uslar, Maria Weil und Meta Wentzel; die Johanniterschwestern: verw. Frau Bertha Brehm geb. Pagel und Elisabeth Franke, die Laborantinnen Käthe Gerns, Margarete Grunwald, Frau Elisabeth Lange, Maud le Farus, Gertrud Lichtenfels, Gabriele von Plotho; die Schwestern Gertrud Grund, Emmy Hennig, Clara Lau, Frieda Mattersdorf, Luise Nigmann, Erna Obst, Johanna Schaper, Lydia Schönfeld, Katharina Stanschus und Alwine Waldenklee sowie die Röntgenassistentin Anna Schwickert.

Die deutsche Post in Belgien.

Die Wiedereröffnung des Postdienstes innerhalb des Gebietes des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements in Belgien ist nunmehr vollendet. Sämtliche Orte und Wohnstätten in diesem Gebiet sind an das neu geschaffene Postnetz der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien angeschlossen. Das Gebiet umfaßt die Provinzen Antwerpen, Brabant, Limburg, Lüttich, Luxemburg und Namur sowie die Provinz Hennegau mit Ausnahme des Kreises Tournai. In das Gebiet einbezogen sind außerdem die französischen Landesteile von Givet und Fumay mit den Postorten Aubrives, Fumay, Givet, Hargnies, Haybes und Vireux-Molhain. Nicht einbezogen ist Maubeuge mit Umgebung. Dieser französische Landesteil, der dem General-Gouvernement in Belgien zugeteilt ist, gehört ebenso wie die Provinzen Ost- und Westflandern und der Kreis Tournai noch zum Bereiche der Feldpost der Westarmeen.

Vom Rhein-Hannover-Kanal.

Die Vollendung des Rhein-Hannover-Kanals ist in wenigen Wochen zu erwarten. An der Herstellung des Kanalbettes fehlt nur noch ein kleines Stück. Wenn keine Hindernisse eintreten, werden diese Arbeiten, bei denen jetzt etwa 300 Kriegsgefangene beschäftigt werden, bis Juli beendet sein. Dann wird mit der Füllung des Kanals begonnen werden können. Ein Schiffahrtsverkehr, wie er sich auf der Strecke bis zur Weser schon entfaltet hat, wird aber vorerst nur in beschränktem Maße auf dieser Endstrecke stattfinden können, da die Hafenanlagen, Ladeeinrichtungen und Eisenbahnanschlüsse noch nicht fertiggestellt sind. Auch die Arbeiten in dem Lindener Zweigkanal und der Leineregulierung werden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. — Vorwärts ist die Losung!

Der Besuch des Schützengrabens in Berlin-Westend.

In Berlin hat man bekanntlich das Bedürfnis empfunden, einen richtig gehenden Schützengraben kennen zu lernen. Das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend ist also ein mit Unterständen u. s. w. versehener Feld-Schützengraben geschaffen worden, der gegen eine kleine Gebühr bezogen werden darf.

Der Besuch der „Feste Elisabeth", des Schützengrabens in Westend, war nun am Himmelfahrtstage über Erwarten stark. Dichte Scharen pilgerten der Anlage zu, die von ferne schon eine schwarz-weiß-rote Fahne und ein schwarz-weißes Schilderhaus anzeigten. Im ganzen dürften für den bestimmten wohltätigen Zweck etwa 8000 M. eingenommen worden sein. 45 Mann vom Elisabethregiment waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung neben Schutzleuten abkommandiert. Auch Sanitäter waren zur Stelle, indessen waren Störungen und Unfälle nicht zu verzeichnen. Der Aufenthalt im Schützengraben dauerte immer 20—25 Minuten. Im ganzen haben etwa 7500 Personen den Schützengraben besucht.

237 170 Mark Kriegs-Unterstützungen

hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der dieser Tage in Leipzig seine 30. Generalversammlung abhielt, an seine Mitglieder und deren Familien ausgezahlt. 84 Mitglieder von den 3315 einberufenen sind gefallen, 174 haben das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, einer das erster Klasse, 20 andere Orden erhalten. Weitere 200 000 Mark wurden für Kriegsunterstützungen bewilligt.

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

154 88 409 515 29 706 92 926 1289 92 388 90 445 (3000) 843 79 2065 91 (3000) 210 23 85 577 612 72 715 3228 329 (1000) 658 732 4107 233 64 360 602 41 57 5023 29 (1000) 66 115 (1000) 27 68 (3000) 289 364 80 98 735 46 6154 369 456 544 (3000) 68 84 (500) 767 78 910 7004 24 76 121 222 381 697 728 819 931 8230 610 16 25 83 863 906 12 9186 (3000) 87 209 577 708

10130 233 310 14 404 622 773 88 910 11051 87 99 251 484 528 30 809 17 950 86 12277 615 13082 152 365 406 685 663 908 14479 532 43 88 94 657 (500) 794 891 15320 96 463 (500) 811 937 16200 45 451 643 (500) 649 720 819 17012 65 (1000) 175 316 20 24 57 479 675 643 800 32 83 18180 596 (3000) 674 705 14 818 929 19269 383 450 64 654

20120 80 222 88 355 473 529 708 841 62 21033 190 418 (1000) 23 78 618 35 722 (1000) 36 (1000) 82 926 22037 102 258 618 38 90 739 801 23470 579 81 956 59 24111 416 22 61 682 824 25212 396 419 781 96 (3000) 866 79 86 958 26119 61 252 (1000) 369 542 612 67 80 (500) 739 27057 155 (1000) 207 304 16 (1000) 22 (1000) 436 691 874 (500) 28039 (1000) 200 266 649 689 99 738 55 862 81 29343 534 81 601 717 54 77 (500) 977 (500)

30008 46 103 72 235 42 321 429 534 81 677 868 31139 206 20 539 (1000) 646 773 882 952 (500) 32027 441 69 567 708 30 69 993 95 (3000) 33134 (500) 242 (1000) 329 76 684 87 34325 652 (500) 89 865 73 979 35024 82 225 (500) 69 520 613 70 771 899 36196 310 611 55 885 37289 455 558 68 674 75 38529 621 996 39285 409 (3000) 625 48 97 866 70 956 76

40012 68 389 453 634 872 41137 78 263 366 822 99 (1000) 801 9 57 42066 112 (1000) 16 41 243 81 323 (3000) 405 77680 889 920 (500) 43031 139 230 314 63 602 739 99 802 38 54 44111 417 625 741 (10 000) 894 (1000) 45022 45 60 424 615 804 46175 373 460 642 975 47008 67 88 103 36 63 200 (500) 24 361 617 63 660 799 (1000) 48148 (500) 239 613 768 934 71 49092 111 63 312 659 703 63 857 97 98 (500)

50293 370 (500) 455 612 718 54 91 (1000) 51016 (3000) 17 41 273 600 772 839 77 52066 221 63 91 97 355 433 (500) 680 725 (500) 53135 60 73 99 265 396 (1000) 444 61 695 766 88 845 54262 (3000) 409 545 55010 114 240 315 661 793 892 (500) 998 (500) 56093 155 277 316 35 54 62 493 608 (1000) 707 802 26 47 89 57093 169 272 339 61 468 88 639 99 820 58291 (500) 490 604 971 59013 29 333 88 623 630 95 827

60077 170 333 570 751 66 (1000) 870 97 61009 232 58 319 63 644 72 816 (3000) 28 901 62076 193 291 475 626 55 739 822 50 99 63074 119 329 412 38 514 (500) 88 711 805 975 64011 636 82 865 65059 205 37 (1000) 69 448 659 858 962 66008 30 (500) 79 108 257 393 (500) 920 (1000) 42 55 67373 (3000) 414 72 90 516 665 77 739 61 68276 433 54 (1000) 601 900 (500) 8 69199 218 (3000) 62 76 84 528 627 700 801

70024 337 42 618 32 46 646 815 900 6 71158 215 391 497 520 778 81 72000 46 68 198 483 683 739 925 73321 70 530 34 674 74023 36 266 322 686 621 729 78 837 905 8 75245 65 83 325 72 434 93 657 702 10 872 87 907 89 76018 95 179 212 (1000) 48 81 332 553 677 (3000) 704 (500) 65 (1000) 73 829 39 919 77047 82 99 (1000) 142 60 313 421 764 78051 105 259 649 654 762 809 28 79107 40 76 81 231 (1000) 412 24 71 90 527 755 78

80065 (500) 346 479 738 (500) 95 807 21 970 81086 91 (500) 438 63 620 44 (500) 720 977 95 82069 206 343 62 63 433 83127 227 347 413 25 623 43 91 895 93 947 65 84078 173 248 81 408 865 85230 (1000) 396 530 779 86 838 66 79 959 85 86034 247 399 414 (1000) 37 628 889 958 89 87037 76 108 204 345 693 627 860 88010 (3000) 112 207 68 328 31 73 779 840 89052 60 154 379 497 604 48 619 44 741 897 994

90020 (3000) 172 326 440 526 34 633 79 786 869 916 35 91162 323 74 (1000) 436 (1000) 611 93 (1000) 828 737 887 953 87 92073 114 359 444 63 72 644 714 88 817 93199 279 83 315 42 61 615 18 44 626 41 73 88 700 94255 (500) 74 310 41 71 666 68 814 63 69 95021 62 257 328 476 (500) 655 (500) 79 741 84 96387 432 798 865 97110 61 (500) 457 775 940 98169 329 43 466 742 803 840 99019 47 127 89 268 98 432 35 63 555 768 809 (500)

100051 449 64 682 90 714 977 101029 599 693 903 102119 43 702 888 902 103054 236 430 762 907 16 91 104035 165 235 (500) 347 (500) 609 68 667 (3000) 93 105038 203 60 357 (500) 463 73 510 45 633 83 106045 52 65 203 9 331 81 421 879 966 86 95 107139 368 651 (500) 632 769 890 914 28 108091 (1000) 216 402 8 98 561 610 55 63 880 61 109132 822 (1000) 666 723 44 667

110265 343 406 (500) 38 64 646 657 111489 643 826 60 700 66 953 96 (500) 112117 406 670 84 97 633 35 773 113392 438 74 99 525 612 (500) 80 83 789 857 89 114160 200 444 506 623 734 66 115383 414 18 666 74 81 684 819 26 116220 366 477 92 652 987 94 117575 (1000) 683 92 718 94 808 19 118183 248 434 607 (1000) 607 (500) 16 705 8 72 (500) 801 74 93 119286 95 543 646 725 852

120290 469 549 (1000) 760 61 84 (500) 809 17 23 121068 236 44 404 817 46 122015 (1000) 66 100 45 71 291 483 637 611 900 15 (1000) 123042 (500) 78 105 555 70 (500) 617 844 124200 13 472 844 125097 126 47 299 658 (1000) 624 829 (1000) 974 126024 64 261 367 441 89 542 639 87 96 742 127310 13 67 518 56 62 (1000) 128271 406 (3000) 11 (1000) 623 646 (1000) 752 954 129119 420 787 853 79 927 38

130346 476 (1000) 682 818 67 950 131307 74 82 646 55 792 800 66 935 132049 (3000) 344 98 469 93 615 (500) 622 930 43 133379 (500) 905 134076 149 71 96 (1000) 201 32 62 308 (3000) 513 30 937 95 135023 (1000) 51 140 (1000) 70 93 205 65 474 794 844 136063 113 250 93 379 419 37 94 543 614 703 79 890 903 137113 20 (1000) 23 205 71 795 138019 79 (3000) 172 331 593 722 87 (1000) 808 139349 488 (500) 524 709 28 76 89 91 (500) 939 80

140105 65 325 80 952 84 141137 (500) 200 462 (1000) 520 87 707 958 73 142030 62 282 368 568 612 85 872 943 143070 277 367 418 (500) 526 79 87 626 937 144145 69 (500) 302 445 642 714 56 905 32 145201 45 53 303 72 (1000) 417 89 643 932 146263 636 43 802 20 944 147054 231 (500) 325 (1000) 72 513 63 743 73 837 66 78 933 148093 227 33 302 553 667 716 994 149210 38 65 439 92 716 31 892

150171 328 71 475 (500) 828 151291 310 31 (500) 408 521 769 79 (500) 152079 259 81 87 396 444 638 153028 60 (500) 80 201 9 (500) 80 89 91 674 812 22 909 30 154028 71 77 107 834 155030 86 142 83 380 582 623 51 714 869 156000 103 (3000) 201 9 342 533 758 157051 356 99 (500) 510 52 745 158027 87 105 89 261 542 731 818 159017 301 44 985

160051 86 411 43 606 25 849 95 922 161133 38 293 364 424 700 74 802 162163 244 413 529 684 872 163025 309 72 439 818 920 33 164196 240 59 94 (500) 773 957 76 67 (500) 165007 125 334 445 644 618 720 (500) 73 (500) 823 93 919 22 35 166017 25 262 501 24 29 625 60 56 840 56 167061 269 (1000) 581 720 (1000) 847 911 61 168376 427 578 89 604 29 46 730 (1000) 882 86 902 36 169230 81 442 683 842 923 (1000) 75

170016 68 (500) 234 (3000) 379 464 82 524 829 67 84 703 93 845 945 171309 80 483 89 659 87 723 99 172030 255 90 391 494 643 714 877 932 86 173038 168 202 421 516 174331 97 448 653 644 (500) 959 175184 (500) 474 81 96 5[illegible]5 606 966 176141 516 39 (3000) 609 740 849 64 86 97 932 177187 324 683 907 38 (500) 56 178040 69 (1000) 113 (500) 349 (3000) 61 623 652 727 823 900 12 15 99 179189 204 (500) 13 342 513 660 702 865 (500) 937 64

180060 172 325 64 448 711 (1000) 869 954 97 181016 290 705 84 813 929 74 182163 (1000) 232 426 79 98 608 670 742 76 841 66 944 183040 234 382 86 620 69 613 74 777 8[illegible]6 89 911 184014 40 105 616 69 872 185106 65 284 88 347 421 642 645 (500) 76 (500) 756 186041 79 169 449 76 (1000) 629 740 946 187150 51 614 44 99 701 829 69 81 916 35 188017 181 338 46 640 85 97 949 189111 32 66 71 272 806 99 449 633 744 87 (500) 874

190013 (3000) 65 234 (500) 410 522 621 763 923 (500) 191254 97 398 415 21 528 94 (3000) 773 987 (1000) 192114 204 44 415 529 955 193029 203 489 94 780 829 194033 46 133 505 783 93 840 68 928 (500) 195542 89 713 17 67 87 872 (500) 97 951 196123 298 (500) 401 698 808 37 70 197030 285 391 577 616 701 66 (500) 954 198003 7 15 68 197 212 334 (1000) 39 426 64 639 725 199059 (500) 169 221 27 78 (1000) 318 32 609 751 92 97 932 84 97

200114 323 (500) 54 438 503 664 90 705 864 945 201333 423 74 568 722 91 202126 (1000) 60 378 408 519 203055 131 265 449 (500) 645 79 716 73 962 95 204067 256 98 325 658 64 898 93 205106 49 296 (1000) 376 658 (1000) 846 48 (1000) 94 96 905 206374 568 706 18 (500) 34 859 903 207045 63 92 (1000) 163 82 264 678 (3000) 817 910 208115 205 98 410 23 29 81 649 684 93 708 847 77 209008 132 77 349 658 733 46 80 881 919 95

210162 95 655 717 90 822 49 909 84 211010 80 180 409 (3000) 519 (500) 38 603 813 41 78 903 33 69 212043 93 323 467 541 84 691 901 213162 (3000) 246 61 83 302 438 76 610 (500) 48 724 83 809 21 (1000) 29 214125 312 597 906 (500) 30 (500) 215017 21 32 387 512 703 24 954 216002 (1000) 166 65 349 542 (1000) 603 28 36 790 217059 (500) 76 119 61 224 75 404 9 78 601 926 86 99 218006 31 68 140 43 219 707 30 937 219024 150 408 601 (500) 772 857 996 97

220013 90 157 72 91 232 678 702 802 901 67 221030 156 66 225 (500) 458 650 63 603 (500) 92 (500) 795 855 937 222163 (1000) 243 341 684 82 708 223011 (3000) 27 355 (3000) 691 (3000) 770 800 861 224229 62 69 63 423 676 740 225141 270 (500) 93 376 455 6[illegible]5 765 (1000) 98 (3000) 865 226034 100 86 452 72 670 995 227125 45 70 84 (1000) 246 420 51 61 (500) 690 930 228023 65 149 85 490 606 19 677 (500) 704 881 59 928 229012 63 78 239 49 363 52 64 667 600 (500) 827 834

230088 108 404 17 50 652 (500) 831 934 35 231160 393 539 (500) 48 716 31 97 816 33 606 232126 (3000) 208 333 89 425 (3000) 531 638 711 42 823 913 53 233018 77 303 17 (1000) 463 (500) 93 600 628 89 97 818 67

6. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

86 87 301 424 53 (500) 97 590 880 (500) 909 1003 (500) 38 42 68 133 469 559 641 93 734 83 84 98 824 2101 10 (500) 12 292 306 419 26 32 656 742 861 (500) 986 3011 29 82 111 70 219 50 370 449 68 (1000) 744 65 894 4058 (500) 262 316 422 43 854 953 88 5059 73 87 (3000) 320 25 444 90 679 892 937 6010 176 84 88 268 353 96 479 610 20 954 7057 201 432 86 (500) 582 (500) 802 93 8007 (500) 167 (500) 68 422 563 612 869 9029 152 65 71 329 48 91 98 445 (1000) 639 758

10172 89 291 311 749 832 923 11325 617 95 650 878 12002 31 61 239 65 456 764 (500) 902 89 13104 65 212 376 493 96 848 722 960 92 95 14058 350 709 895 933 80 15029 (1000) 88 271 77 370 823 16411 607 20 35 38 75 710 926 45 (3000) 82 (3000) 89 17014 232 336 945 85 18338 500 (500) 1 774 98 875 961 19032 90 97 283 359 65 791 879 81 96 924 26

20110 213 19 314 77 565 97 681 741 57 923 21012 139 68 89 329 608 61 659 (500) 74 776 893 22103 91 655 93 97 619 23[illegible]68 44 263 86 (1000) 304 454 542 63 68 717 24029 325 420 6[illegible] 80 93 99 616 63 71 823 (500) 25039 126 319 743 (500) 62 76 26013 130 217 438 892 916 27169 230 433 538 605 32 (3000) 750 917 72 28145 233 395 405 14 85 576 650 743 29058 172 332 400 619 609 36 52 83 760 826 972

30002 5 61 188 402 610 (500) 736 846 31113 42 65 201 48 429 62 73 76 615 20 29 40 (1000) 695 32338 (1000) 92 97 493 635 798 834 50 938 76 33241 756 (500) 859 34135 280 491 631 85 766 871 910 35048 (500) 380 607 27 45 925 36078 100 59 (3000) 286 417 649 95 648 808 63 37016 28 182 215 17 64 343 64 766 79 807 21 87 590 38329 409 806 909 39043 94 407 578 661 761 867 987

40128 445 47 674 774 950 41019 73 114 295 362 421 89 98 602 665 796 99 42077 82 575 604 94 (1000) 918 43046 387 460 578 (500) 84 (500) 658 92 873 969 44186 293 404 643 800 26 903 89 45111 201 (3000) 64 374 695 46204 7 47 55 436 (3000) 558 760 (3000) 886 921 33 (1000) 56 47321 416 38 511 79 674 (3000) 85 93 709 18 72 809 (500) 36 37 68 973 83 48088 196 (500) 303 429 64 661 78 59 668 776 862 938 78 89 49147 231 87 453 637 709 (500) 69 840 943 54 (3000)

50082 375 408 (500) 33 40 (500) 804 (500) 51277 423 (500) 704 52496 567 689 733 880 (3000) 53061 69 (500) 460 699 681 8 3 54153 99 257 (500) 462 509 616 29 56 (500) 768 874 55075 151 405 (1000) 638 672 757 880 56178 222 511 40 684 (500) 738 48 90 658 57039 49 116 206 47 339 641 604 11 35 749 910 58 (500) 58196 306 413 518 622 883 966 87 59016 103 220 426 31 84 662 66 918

60012 172 92 243 410 61107 95 594 713 50 62045 72 131 227 514 605 702 959 68 63008 164 57 244 (500) 430 (1000) 47 623 85 664 86 849 981 64039 54 (500) 55 257 87 91 (500) 857 495 559 704 918 (6000) 58 65078 139 60 90 263 316 (500) 31 632 53 87 99 622 806 921 66030 111 62 377 444 64 617 678 (1000) 831 920 67014 506 12 678 721 857 923 (1000) 97 68109 (3000) 312 40 47 522 722 47 64 74 810 65 (500) 909 69161 301 14 608 72 94 726 (3000) 946

70399 634 (3000) 83 71178 291 431 (3000) 700 827 70 73 918 (500) 72462 864 73 73171 260 84 411 800 725 48 87 966 74116 29 (30 000) 201 21 (3000) 89 313 530 (3000) 781 914 75005 117 263 311 419 26 32 59 95 99 (3000) 627 76002 421 571 72 671 81 812 23 966 77765 (1000) 304 (500) 528 725 71 73 78118 670 80 701 18 922 55 79003 (500) 93 244 (500) 415 598 612 55 730 923 27 31 68

80122 28 162 356 520 24 788 924 81273 515 18 53 90 606 (1000) 24 745 54 (1000) 82105 201 (3000) 867 83 (500) 400 30 42 714 61 808 64 924 63 83052 111 235 371 442 81 536 613 749 861 84054 93 172 515 568 854 927 85109 29 85 311 (500) 691 969 90 99 86716 533 87010 303 513 51 63 (500) 748 76 830 (1000) 85 907 88334 334 (500) 448 67 619 798 876 89109 338 (500) 41 (1000) 57 75 425 61 72 619 69

90011 49 122 24 32 526 990 91091 118 (1000) 235 375 471 89 533 310 734 (3000) 819 93 (500) 92579 (1000) 631 801 14 (500) 20 926 63 93118 270 345 (1000) 447 527 37 85 734 77 811 52 69 998 94014 25 41 136 281 75 362 530 624 815 95068 (1000) 333 41 492 519 748 848 905 96168 79 (1000) 172 83 467 586 682 43 705 805 92 927 97282 432 555 638 (1000) 827 (500) 925 (1000) 98311 (1000) 12 551 75 (3000) 637 (500) 39 812 937 99572 875 48

100030 441 98 515 650 65 (1000) 771 70 804 909 47 43 101324 39 403 14 93 643 975 102008 128 203 (500) 658 375 78 735 103098 111 16 318 647 801 104071 79 119 225 463 670 90 10[illegible]237 64 615 1[illegible]154 240 423 778 3 9 10[illegible]151 62 601 84 877 88 901 47 50 108073 100 (500) 21 302 403 (500) 663 (500) 775 85 93 676 109257 424

110011 (500) 93 194 98 (500) 210 37 632 (1000) 798 (1000) 811 111032 106 278 458 666 (500) 67 73 75 (5000) 749 840 99 955 112089 182 205 13 79 470 568 650 700 87 876 91 (5000) 113216 389 566 (500) 690 896 (500) 936 69 114174 351 425 (1000) 707 51 814 86 115073 (3000) 173 408 562 84 617 95 951 116310 322 (500) 774 861 928 69 117058 90 165 (500) 69 219 357 82 99 872 92 118063 113 70 376 (1000) 424 33 560 887 901 27 77 119005 280 93 686 716 (500) 804 903

120022 309 48 72 416 774 835 71 91 121063 82 100 24 91 (500) 208 28 70 (500) 318 433 699 122201 392 427 682 999 123146 204 363 440 609 74 758 942 124031 214 74 95 584 668 719 61 (500) 93 807 991 (500) 125419 (500) 516 718 86 126123 (500) 390 411 558 (1000) 839 (500) 54 992 127032 108 235 79 445 520 86 611 67 74 778 972 128029 189 (1000) 237 566 92 (500) 697 733 53 918 129076 (500) 81 153 244 768 92 902 (1000)

130213 316 (500) 421 97 590 702 805 27 46 72 99 131075 97 464 503 940 57 132036 75 159 280 321 553 604 730 28 (1000) 67 865 133026 31 216 94 454 (500) 649 85 784 (500) 915 134047 263 (3000) 316 440 557 71 605 774 86 887 934 75 76 135008 32 119 68 473 644 68 936 45 136047 132 (500) 56 208 60 70 407 500 21 (500) 67 978 137029 203 422 609 774 884 94 (500) 901 138003 98 142 46 597 636 59 89 770 899 916 35 139018 136 377 401 (1000) 48 640 732 55

140144 47 260 82 490 520 32 603 876 938 90 141009 25 831 38 (3000) 83 142148 82 209 (500) 11 360 67 403 56 81 524 600 7 41 46 768 (3000) 85 94 889 143431 (500) 619 710 827 144128 240 341 454 685 958 145108 332 48 514 619 37 39 737 146311 81 412 722 838 953 147062 143 45 397 (1000) 501 (500) 634 (3000) 977 148006 46 170 205 41 490 575 743 58 901 149294 387 78 471 72 516 87 822 95 916 30

150076 241 96 308 436 743 887 88 (500) 151061 591 661 719 960 85 152060 295 300 72 523 61 (500) 99 (500) 673 (1000) 712 88 153377 423 75 561 634 750 154055 263 354 530 654 756 79 857 155056 449 93 691 (500) 730 (500) 81 90 838 95 (500) 156100 4 45 332 94 432 91 668 (500) 762 69 843 82 88 157006 32 (500) 62 89 254 314 413 52 78 614 755 (500) 802 158026 202 16 55 442 (1000) 97 514 56 733 38 893 942 89 159021 154 220 306 409 79 661 68 (500) 714 (1000) 84 88 863 920 28 69

160074 (1000) 399 404 (3000) 8 23 556 93 947 161040 299 (500) 385 462 742 (500) 77 897 162055 503 87 808 39 843 49 63 163300 76 (500) 417 76 501 640 82 872 918 164040 424 750 815 21 165017 236 72 (500) 357 94 475 662 (1000) 789 96 808 35 166143 260 802 167020 202 608 83 744 867 76 947 168084 161 237 52 65 473 534 68 74 621 34 (1000) 40 41 71 878 169122 78 (3000) 311 36 96 861 964

170032 471 627 (500) 46 87 810 928 (500) 171022 211 86 567 (1000) 716 (3000) 30 61 172011 55 276 (500) 499 504 680 93 (500) 658 86 173073 79 182 237 39 (500) 98 434 787 804 35 64 922 24 174093 168 226 68 312 438 43 62 84 602 927 175224 35 87 321 452 624 50 (3000) 621 73 700 801 78 996 176438 (500) 39 86 736 71 848 177104 372 (1000) 45 72 78 (1000) 469 505 8 676 877 178197 323 402 49 98 99 544 (1000) 580 99 803 179201 414 26 73 99 606 839 599

180158 81 (500) 97 224 25 71 406 613 671 799 896 927 181107 213 (500) 24 40 51 352 609 801 16 182141 254 327 36 93 464 815 98 936 183390 463 508 17 697 184084 238 668 663 839 92 185072 113 61 56 218 357 438 517 766 909 186024 196 225 449 608 (500) 35 776 85 919 187014 75 245 349 505 642 626 188128 77 226 809 189392 97 (1000) 705 47 65 918

190164 269 414 36 40 191166 68 963 78 192041 113 63 228 472 697 797 906 43 (500) 80 193010 21 26 145 61 297 547 807 93 701 952 54 67 194069 236 62 62 463 99 617 638 846 967 195064 606 410 611 40 704 (1000) 826 978 196075 351 400 93 636 880 197059 308 602 733 (1000) 198117 291 (500) 313 443 565 681 36 199021 (500) 85 292 323 561 813 948

200780 201049 70 133 231 98 406 83 606 (3000) 31 740 51 (1000) 912 202037 40 (1000) 60 93 211 61 331 544 849 734 61 994 203057 133 206 20 82 501 8 32 204131 76 77 290 431 (500) 356 785 865 205018 182 243 600 19 27 969 206025 52 193 242 678 82 842 68 911 207122 500 71 867 716 22 841 208380 (1000) 648 663 63 83 910 209305 35 87 680 706 913 (500) 40

210125 (500) 216 963 211019 606 706 72 212180 (1000) 207 316 503 754 213036 108 82 253 (1000) 922 25 636 40 61 65 214113 236 418 636 606 18 60 754 860 215194 358 486 596 802 727 (1000) 216030 33 42 67 81 (500) 203 471 95 642 (500) 88 900 49 217268 807 80 456 703 74 913 218095 262 69 440 680 812 (1000) 219014 17 59 100 8 229 414 674 740 336 68 932

220018 26 108 381 806 (500) 221002 39 155 247 51 60 (1000) 71 677 222109 72 142 65 207 429 77 616 821 57 (500) 70 931 223195 289 484 566 63 699 722 73 829 92 (1000) 978 95 (1000) 224012 82 473 686 781 972 225140 253 326 403 677 831 914 42 66 226210 76 555 676 749 18 (500) 977 227111 75 209 22 51 809 610 709 12 815 53 228[illegible]3 431 82 519 33 35 (500) 617 833 80 63 229858 493 577 615 65 (500) 708 27

230068 233 74 391 497 718 (500) 231128 67 502 544 232019 44 53 152 276 3 1 [illegible] (3000) 233002 27 76 86 169 (500) 66 219 68 412 669 (1000) 642 31 900 62 (500)

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Wiederbesetzung der galizischen Petroleum-Distrikte.

Der Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen hat zur Wiedereroberung der wichtigsten Petroleumdistrikte in Galizien geführt. Auf die Petroleumgruben von Drohobycz, Boryslaw und Tustanowice entfallen nicht weniger als 80 pCt. der gesamten galizischen Petroleumproduktion. Soweit die vorliegenden Berichte einen Schluss zulassen, darf erwartet werden, dass die Gruben während des Krieges keinen ernstlichen Schaden erlitten haben, da die Anlagen, bei denen grösstenteils englisches, belgisches und französisches Kapital beteiligt ist, von den Russen geschont wurden. In den Lagerräumen der Naphthagesellschaften sollen sich gegenwärtig namhafte Rohölvorräte — angeblich in der Höhe von ca. 70 Mill. Pud — befinden, die zur Verwendung als Heizmaterial auf den Eisenbahnen bestimmt waren. Die Russen haben bereits einen grossen Teil der Lokomotiven auf den galizischen Bahnstrecken für Naphthafeuerung eingerichtet. — Von den 60 in Galizien befindlichen Petroleumraffinerien ist allerdings noch ein Teil in den Händen der Russen. Während über den Zustand der Anlagen im wiedereroberten galizischen Rohölgebiet von Boryslaw noch keine näheren Nachrichten vorliegen, aber angenommen wird, dass die Beschädigungen verhältnismässig gering sind, erleidet die Galizische Karpathen-Petroleumgesellschaft einen Schaden, der sich nach Millionen beziffert dadurch, dass ein grosser Teil ihrer Raffinerie und der mit hochwertigen Materialien gefüllten Reservoirs in Maryampol bei Gorlice abgebrannt ist.

Das Petersburger Bergbaudepartement hat erst vor kurzem eine Sachverständigenkommission nach Galizien entsendet, die über den Stand der dortigen Petroleumindustrie, ihre Verwertbarkeit für Russland und die Konkurrenzverhältnisse zwischen den Produkten von Boryslaw und jenen Baku Bericht erstattete. Russische Petroleuminteressenten befürchteten einen scharfen Wettbewerb Galiziens besonders in Südrussland und protestierten gegen die zollfreie Einfuhr galizischen Petroleums in Russland. Dieser Sorge sind sie nunmehr ledig.

Obwohl sich die Produktion seit 1909 im Rückgang befindet, betrug sie im Jahre 1913, dem letzten normalen Betriebsjahre, noch immer 1,063,283 To., und der Export der hauptsächlichsten Petroleumprodukte aus Galizien stellte sich im genannten Jahre folgendermassen:

	Tonnen	Wert in Kronen
Leuchtöl . . .	244,072	24,163,158
Benzin . . .	40,772	10,99?,789
Leichte Oele .	41,373	3,433,967
Schwere Oele .	154,?96	20,884,122
Raff. Paraffin .	12,655	19,152,320

Während früher nur ein Teil des Exports nach Deutschland ging, steht jetzt der ganze Ueberschuss über den Selbstverbrauch Oesterreich-Ungarns für die Ausfuhr nach Deutschland zur Verfügung.

Russland.

Der Kampf Russlands gegen Firmen deutschen Charakters. Die Russkoje Slowo Nr. 84 vom 14./7. IV. 1915 teilt mit, dass sie in den Besitz offizieller Nachrichten über solche offene Handelsgesellschaften oder Kommanditgesellschaften in Moskau gelangt sei, an denen Angehörige mit Russland kriegführende Staaten beteiligt waren, die aber nach dem Erscheinen der kaiserlichen Verordnung über die Erteilung von Gewerbescheinen für 1915 aus ihren Firmen ausgetreten sind. Russkoje Slowo veröffentlicht hierzu folgende Namenliste derartiger Firmen:

F. Weber. Aus der Firma ausgetreten sind Woldemar Ernst Viktor Weber (sächs. Staatsang.) und Josef Theodor Zimm. Mitglieder der Firma sind noch der Moskauer Kaufmann Friedrich Karl Weber und sein Sohn gleichen Namens.

A. Richter u. Co., J. Fremer, Kischel u. Co. Nachf. Ausgetreten ist der Teilhaber N. N. Schmuck (Hamburger Staatsangehöriger). Weitergeführt wird die Firma durch den Gründer Friedrich Alexander Arthur Richter, Teilhaber ist Frau Margarete Tanatarow.

W. Stoljarow. Ausgeschieden sind die Teilhaber Karl Romanowitsch Amlong und Eugen Rudolf Schinmann (preussischer Statsangehöriger), weitergeführt wird die Firma durch Wladimir Wladimirowitsch Stoljarow und Alexander Wladimirowitsch Stoljarow.

Gutheil, Zimmermann, Jürgensohn u. Co. Ausgetreten ist Frau Sophie Adolfowna Zimmermann; die Firma wurde geändert in Gutheil, Jürgensohn u. Co. und wird fortgeführt von Staatsrat Karl Alexandrowitsch Gutheil, Marie Viktorowna Jürgensohn und drei Töchtern.

J. A. Kerber u. Russ. Nach dem Tode der österreichischen Staatsangehörigen Ignaz Russ, trat an seine Stelle seine Frau, frühere österreichische Saatsangehörige, jetzt Kleinbürgerin von Sjerpuchow; die Firma besteht weiter.

J. A. Löwe u. Seidler. Ausgetreten ist Max Iwanowitsch Borowski, deutscher Staatsangehöriger. Die übrigen Mitglieder der Firma Adel Lwowna Löwe und Franz Eduardowitsch Bonstedt sind russische Staatsangehörige und führen die Firma weiter.

K. Hagen und Ingenieur W. Johansohn, Franz Fjodorowitsch Urlaub Nachf. Ausgetreten ist der deutsche Staatsangehörige Karl Hagen. Die Firma wird fortgeführt von ihren übrigen Mitgliedern Weissenstein, Hans Augustowitsch Neumeister, Walter Robertowitsch Johansohn.

Strich u. Co. Ausgetreten ist der Teilhaber Karl Fiodorowitsch Strich (preussischer Staatsangehöriger). Die übrigen Mitglieder der Firma Wladimir Iwanowitsch Goldenberg und Lazar Markusowitsch Gutmann setzen die Firma fort.

F. und A. Braun u. Co., führte Geschäfte unter der Firma K. Braun u. Co. Nach dem Tode des Teilhabers Karl Albertowitsch Martini (deutscher Untertan) wurde von den Gründern der Firma, die Kaufmannswitwe Friederike Albertowna und ihrem Sohne Albert Karlowitsch Braun, der Rechtsanwalt Karl Jakowlewitsch Koporinde als Teilhaber angenommen.

G. Kruse, Nachf. M. Getschel. Aus der Firma trat aus Wilhelm Julius Karl Robertowitsch Otto, deutscher Staatsangehöriger, die übrigen Mitglieder der Firma Martha Getschel und Marta Minkner führen die Geschäfte fort.

Otto Starkmet und Georgij Gamasow. Aus der Firma trat aus der öserreichische Untertan Otto Starkmet, an seiner Stelle trat Grigorij Alexandrowitsch Pawlowski, der mit dem Bergingenieur Georgi Gamasow die Firma weiterführt.

Thiemann, Reinhardt, Ossipow u. Co. Es traten aus die deutschen Staatsangehörigen Paul Gustawowitsch Thiemann und Friedrich Wilhelm Karl Reinhardt. Dafür trat ein Wladimir Fjodorowitsch Mikwitz, der mit Sergej Iwanowitsch Ossipow und fünf Teilhabern die Firma weiter führt.

Jegor Löwe. Aus der Firma trat aus Baronesse Polina Jegorowna von Mutzenberg geb. Löwe, deutsche Staatsangehörige, die übrigen Mitglieder des Hauses Olga Petrowna Löwe und Dmitrij Dmitriewitsch Pawlow setzen die Geschäfte vorderhand unter derselben Firma fort.

Daber, Neubauer, Goldberg u. Co. (Einfuhr von Farben und Appretur). Aus der Firma trat aus der deutsche Staatsangehörige Rudolf Daber, Friedrich Richard Joannowitsch Neumann und Alexander Maximowitsch Goldberg führen die Firma mit vier Teilhabern fort.

W. I. Iwanowa, P. M. Plotnikow u. G. A. Brune, Firma Toilettenmagazin G. Lion. Aus der Firma trat aus der deutsche Reichsangehörige Adolf Brune. An seine Stelle trat die Witwe Barbara Wladimirowna Lenz. Die Firma wird fortgesetzt unter der Firma W. N. Iwanow, P. M. Plotnikow und W. W. Lenz, Toilettenmagazin G. Lion. Teilhaber sind die Witwe W. N Iwanow, Peter Michailowitsch Plotnikow und die Witwe W. W. Lenz.

Ihre Tätigkeit haben eingestellt folgende Firmen: N. Nikonow und W. Bademüller. Eigentümer: Der Bauer Nikorow und der deutsche Staatsangehörige Wassilij Fjodorowitsch Bademüller.

J. Dinesmann und Co. Eigentümer: Julian Ossipowitsch Dinesmann, deutscher Staatsangehöriger. Teilhaber: Kaufmann Sinelnikow in Charkow, Kajanow in Rostow und der deutsche Staatsangehörige Naumann.

E. Schulz und I. Koltschew, Firma Edmund Schulz. Eigentümer: Edmund Schulz, preussischer Staatsangehöriger, u. Bauer Koltschew.

I. Postnikow und R. Ulbrich. Eigentümer: Der Kleinbürger Postnikow in Kaluga und der deutsche Reichsangehörige Robert Viktor Ulbrich.

I. O Kobak und Ingenieur R. A. Prigoshin. Eigentümer: Der badische Staatsangehöriger Josu Oskar Kobak und Ingenieur Prigoshin.

Iwan Krüger und Söhne. Eigentümer: Die preussischen Staatsangehörigen Iwan Krüger, Fritz Theodor Max Iwan Krüger und Iwan Krauthofer.

P. Iljin und Co. Eigentümer der Moskauer Kleinbürger Peter Iljitsch Iljin; Teilhaber: Der preussische Staatsangehörige Böse, der deutsche Reichsangehörige A. S. Rebhein und der Rigaer Einwohner A. A. Blumenthal.

Jean Grenier-Hepner und Stepanow. Eigentümer Bernhard Hepner, deutscher Reichsangehöriger und der Bauer Stepanow.

In den folgenden Unternehmungen wechselten die Besitzer die Staatsangehörigkeit.

W. F. Karnatz. Eigentümer die deutschen Reichsangehörigen Robert (Roman), Wassiljewitsch Karnatz und Eduard (Walter) Wassiljewitsch Karnatz. Beide wurden ab 1915 der I. Gilde der Moskauer Kaufmannschaft zugezählt.

E. Deringer und Co. Eigentümer Edm. Domanowitsch Deringer, Teilhaber die preussischen Staatsangehörige Gerta Ottowna Spindler, letztere nahm am 28. November 1914 unter dem Namen Alice-Gertrud die russischen Staatsangehörigkeit an.

A. Kunduris, G. Skumburdis und Söhne. Eigentümer: Der türkieche Staatsangehörige A. N. Kunduris, der Moskauer Kaufmann G. N. Skumburdis und dessen Söhne: die türkischen Staatsangehörigen N. und I. Skumburdis, Kunduris und die beiden Skumburdis nahmen griechische Staatsangehörigkeit an.

A. Atanasiadis und M. Katellas. Beide Eigentümer Atanasiadis und Katellas waren türkischer Staatsangehörigkeit und nahmen die griechische an.

Die letzte Kategorie bilden solche Firmen, die in das Eigentum einer einzelnen Person übergingen, die Firma aber beibehielten.

Sij und Look, W. P. Franke Nachf. Nach dem Ausscheiden des Teilhabers A. I. Look, preussischer Staatsangehöriger, übernahm der andere Teilhaber, der Moskauer Kaufmann Georg Julius Sij die Firma.

P. Luschwin, W. Friedrich und Co. Nach dem Ausscheiden des Teilhabers Aug. Christ. Heinr. Hennig setzt die Firma ihre Geschäfte fort.

M. Scherf und E. Gos, Firma: R. A. Koeler. Aus der Firma trat aus die Teilhaberin Maria Robertowna Scherf, deutsche Reichsangehörige, setzt die andere Teilhaberin E. Gos die Firma unverändert fort.

Lion und Lorenz, Firma Ferdinand Lion. Nach dem Ausscheiden des deutschen Staatsangehörigen Ferd. Karl Lion führ der andere Teilhaber, der Wjeluner Kleinbürger Friedr. Karl Karlowitsch Lorenz die Firma fort.

Nachf. P. O. Praschil, I. I. Praschil und Co. Es trat aus der österreichische Staatsangehörige Franz Joseph Mentschik. Der Moskauer Kaufmann I. I. Praschil setzt die Firma allein fort.

I. I. Kölble und F. I. Vogel, medikotechnisches Kontor. Aus der Firma trat aus der deutsche Staatsangehörige I. I. Kölble, der Moskauer Kleinbürger Vogel führt die Firma allein weiter.

Michelsohn und Seidel. Aus der Firma trat aus der österreichische Staatsangehörige Franz Böhm, der Kleinbürger August Seidel führt die Firma allein weiter.

Die Bedeutung aller dieser Angaben, führt Russkoje Slowo schriftlich zu, ist klar und verständlich.

Baumwolle.

New-York, 19. Mai.	19.5	18.5
Baumwolle loco	9,60	9,55
do. Mai	9,22	9,15
do. Juli	9,43	9,36
do. September . . .	9,65	9,60
do. New-Orleans loco .	9,00	9,00

Ein Lokal,

bestehend aus 10 bis 14 Zimmern, wird zur Einrichtung eines Büros für das Lodzer Komitee der Brot- und Mehl-Verteilung sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe des Lokales sind an die Gegenseitige Kreditgesellschaft, Petrikauer Straße Nr. 87, zu richten. 1508

Teichmann & Mauch,
Elektrotechnisch. Installations-Büro u. Reparatur-Werkstätten, Rozwadowska-Strasse Nr. 1,
übernehmen:
Elektrische Licht-, Kraft-, Signal- und Telephon-Anlagen, Reparaturen von Dynamos und Elektromotoren jeder Art, Prüfen von Blitzableitern und Neuanlagen.
Grosses Materialienlager. 2 64

Das Teppich- u. Gardinen-Geschäft
von
S. Danzig. Lodz Petrikauer Straße 35,
empfiehlt:
Rolleaux, Rolleauxstoffe, Möbel-Stoffe, Läufer, Segeltuch, Schlafdecken, Feldbetten, Matratzen, Taschentücher, Handtücher, Tricotwäsche, Strümpfe, Wachstuch, Linoleum, Gummimäntel, Gummikissen, Gummidecken, Gummischwämme, Gummistoff für Kranke, Stoffe für Kompresse, Tapezier-Artikel 2c. 1494

Suche Verbindung mit Vermittler, der die ländlichen Grundstücksverhältnisse im besetzten Gebiet sehr genau kennt. Off. unt. J. N. 8312 bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W. 3017

Militärmützen

1458 in großer Auswahl
M. Rapoport, Hutladen, Petrikauer Nr. 9. Dorts. Zutaten.

Gewinne
der Kgl. Sächsisch. Landeslotterie
ev. 800 000 Mk.
Prämie 300 000 „
Hauptgew. 500 000 „
200 000 „
150 000 „
100 000 „ usw.
Lose: 1/10 1/5 1/2 1/1
M. ?.–, 10.–, 2?.–, 5?.– p. Kasse
Ziehung I. Klasse am 23 u. 24. Juni 1915
Versand ins Feld und nach okkupierten Gebieten durch
A. Zapf
Königl. Sächs. Lotterie-Kollekteur
Leipzig, Brühl 2. 2113

Polin
erteilt polnischen Unterricht zu mäßigen Preisen.
Anfragen an die Geschäftsstelle der „Deutschen Lodzer Zeitung" unter „D. U." erbeten.

Sanatorium Friedrichshöhe Obernigk bei Breslau
Telephon 26
für innerlichkranke, Nervenkranke und Erholungsbedürftige, Nachbehandlung von Verletzungen.
Im Erholungsheim Zimmer und Pension von Mk. 3,50 pro Tag an.
Kriegsteilnehm. (Offiz. u. Mannschaft) Ermässigung
3002 Besitzer **Dr. F. Köbisch.**

Für **Soldaten-Verpflegung** ist vorzüglich
LARUM Kraftextrakt 50% Eiweissgehalt
Kraftbrühwürfel Suppen-Würze
auch **koschere Produkte** für Israeliten
Larum-Nährmittel-Industrie, Leipzig, Hohestr. 26
Grossisten für eigene Rechnung gesucht 3020

50 gelernte Former,
10 Handformer, 3022
50 Formergehilfen
gesucht. Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Straße Nr. 108.

Erkennungs-Marken

1506

Möbel,
in gutem Zustande, sehr billig, jedoch sofort zu verkaufen, zusammen oder geteilt. Schöne Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomane, Trumeau, Schränke, Wäscheschrank, Bettst., Nachtschränkchen, Waschtisch, Grammophon, Rover, Bilder, Figuren, photographischer Apparat. Nikolajewska-Str. 95, W. 27, Front, 1. Et. 1478

Am 19. d. Mts. ist ein schwarzer **Dackel-Hund**, gelb gezeichnet, auf den Namen „Waldi" hörend, aus der Villa „Augustówka", bei Zgierz, abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung an obige Adresse abzuführen. 1507

Für Briefmarkensammler!
Die neuesten Weltkriegsmarken von Rußland 1915,
pro Reihe komplett nur Mk. 2.90. Jeder Käufer erhält 100 russische Briefmarken gratis. Auch Weltkriegsmarken aller Länder von 1915 sind ebenso billigst erhältlich bei 1475
Bruno Benndorf
Lodz, Lipowa-Str. Nr. 80.
Spezial-Briefmarken-Handlung für russische Briefmarken.

Zahnärztliches Kabinett C. Prybulska
Dzielna-Straße Nr. 11, ist eröffnet.
Empfangsstunden: 10—1 u. 3—7.

Bargeld
kann sofort jeder erhalten, der eine Lebensversicherungspolice besitzt. Auskunft bei M. Zalnberg, Konstantiner Str. Nr. 38, täglich von 10 bis 2 Uhr. 1471

-I- 1. christl. Heilanstalt -I-
für Zahn- u. Mundkrankh. jetzt
Evangelicka-Str. Nr. 2,
Ecke Petrikauer Straße Nr. 144.
Homöopathische Behandlung.
Zahnärzte: 1397
G. Gutzmann, O. Scholten.

Bittschriften
an die Behörden, Gerichte u. s. w. übernimmt ein Redakteur.
Büro „Union"
Petrikauer 92, Sonnt. geöffnet.

Ein Laufbursche,
kräftig und ordentlich, der bereits in einem Geschäft gearbeitet hat, wird per bald gesucht. Reichsdeutscher bevorzugt. Melden zwischen 12 und 1 Uhr, Petrikauer Str. ?2, im Zeitungsgeschäft. 1502

Accoucherin - Masseuse,
diplomiert v. d. Kaiserlichen Akademie in Petersburg, 20-jährige Praxis, nimmt an: Massage, Brustentwickelg., Diskretion zugesichert. Andrzejastr. Nr. 39, W. 10, von 2 bis 5 Uhr. 9529

Von Rbl. 2,70 an
1000 Zigaretten,
in schöne Kartons zu 10, 20 und 25 Stück gepackt, zu haben engros nur bei **Wolnermann**, Petrikauerstr. 19, im Hofe. Dortselbst echte russische Zigaretten. 1398

Für Appretur
suche zum Färben Stückware allerart, sowie Baum- u. halbwollene Waren, Tücher zu billigen Preisen. Lutomierskastr. Nr. 9, Schönmann. 1470

Besseres möbliertes
Zimmer
zu vermieten, separater Eing., elektrisches Licht. Petrikauer-Straße Nr. 157, Parterre. 1511

Mehl zu techn. Zwecken verwendbar offeriert. — Offerten unter „F. N. C. 905" an Rudolf Mosse, Frankfurt a./M. 3019

Ziehung 8. bis 12. Juni
Coburger
Geld-Lotterie
17,533 Geldgewinne zusammen M.
Hauptgewinne
360000
100000
50000
Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. extra,
empfiehlt auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
Hamburg, Alstertor.
3003

Sättel für Offiziere
kompl., feldmäßig, feldtüchtig.
Zaumzeuge, Vorderzeuge } gebraucht in bestem Zustand.
1 P. Packtaschen für Handpferd, sowie komplette Reitausrüstungen empfiehlt
F. W. Sarazin, Frankfurt a./M.
— Fabrikation für Heeresbedarf. —

6000 Kreuz-Hacken,
10 000 Spaten,
2000 Holzschlägel,
1000 Karren, 2102
1000 Steinegabeln, jeder Posten Steinhämmer, Chausseeramen, Beile, Aexte, Drahtzangen, Drahtscheren, 500 Stampfer, sonst. Schanzwerkzeuge, ferner:
4 Betonmaschinen,
20 Windwerke auch mit Motor, 8 Pumpen
sofort billigst abzugeben.
Maschinenfabrik
Hoskowski Jeitsch,
Breslau 8.
Telegramm-Adresse: Baubedarf Breslau.

ROTKÄPPCHEN-SEKT

von

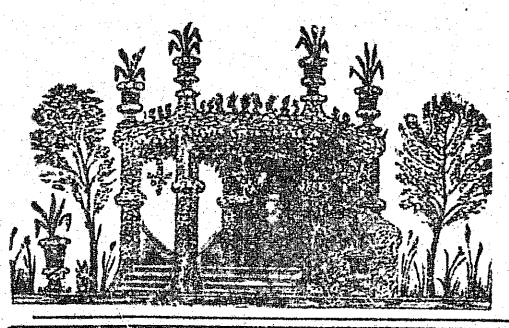
KLOSS & FOERSTER, Freyburg a/U.

3023

Bestes Anregungsmittel für die Nerven Gesunder. Stärkungsmittel für Genesende.

Helenenhof.

Sonnabend, den 22., Sonntag, den 23., Montag, d. 24. u. Dienstag, d. 25. Mai 1915:



Früh-Konzert (Anfang 8 Uhr, Entree 30 und 10 Pfennige)— Nachmittags-Konzert (Anfang 4 Uhr, Entree 50 und 20 Pfennige)—

30:2

des philharmonischen Orchesters unter Leitung des Prof. Herrn A. Türner.

Sportplatz „Helenenhof" (Besonderer Eingang).

Sonntag, den 23. Mai 1915, 4 Uhr nachmittags:

Großes Sportfest

Radrennen, Wettläufe, Fußball-Wettspiel.

Preise der Plätze: Stühle am Ziel und Innenraum (Passepartout) Rbl. 1.—, Tribüne am Start I. Reihe — 75 Kop., II., III. und IV. Reihe — 65 Kop., I. Terrasse — 60 Kop., II. und III. — 50 Kop., IV. und V. — 40 Kop., Stehplatz — 30 Kop. Untermilitärs, Schüler und Kinder — 20 Kop. Jedes gelöste Billett berechtigt zum freien Eintritt nach dem Helenenhofer Garten. **Bei ungünstiger Witterung wird das Sportfest am Montag, den 24. Mai abgehalten.**

Administration „Helenenhof".

CASINO

Zum ersten Male in Lodz!

Konkurrenzloses Feiertags-Programm!

Zwei Schlager! Zwei Schlager!

Sherlock Holmes

in „Hund von Baskerville",

2. Serie.

Großes Detektiv-Drama in vier Akten, ferner

Der Zopf

Lustspiel in 2 Akten, wie auch **neuer Kriegsbericht.**

Gewöhnliche Preise. 1505

Pfingst-Programm!

LUNA LUNA

Nur drei Tage!

Die letzte Novität!

Die Tempeltänzerin

Tragödie in 3 Akten.

Einzig in ihrer Art!

? ?

Konzerthaus (Dzielna 18) Donnerstag, den 27. Mai 1915:

Grosses Brandt-Konzert

Prof. Alfons Brandt (Violine),

unter Mitwirkung von Prof. **T. v. Mazurkiewicz** (Klavier), Prof. **U. Teschner** (Cello), Frl. **Klara Forsche** (Sopran), sowie der Herren **Lechowski** (Violine) und **Hohermann** (Bratsche).

Anfang 6 Uhr nachmittags. 1504

Im Programm: **Beethoven, Chopin, Lalo, Hubay, Teschner u. a.**

Billettverkauf bei Friedberg & Kotz, Petrikauer Straße Nr. 90.

Luna-Park

Nikolajewska-Straße Nr. 40.

Täglich von 5 Uhr ab:

Konzert

eines Streichorchesters. Dirigent: Rich. Krause.

Entree 20, Kinder 10 Pfg. — Saison-Karten zu haben.

Direktion: Hochachtungsvoll
L. Stark. Alb. Böhme,

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. 1599

Mittage von 12 bis 4 Uhr.

Patriotische Postkarten

Nur für Wiederverkäufer!

in Bromsilber und bunter Ausführung, insbesondere **Originalaufnahmen aus dem Felde,** wie

Heerführer,
Schützengrabenserien,
Schlachtenserien u. s. w.

Musterauswahl gegen Voraussendung von Mk. 25.— 3000

E. A. SCHWERDTFEGER & Co., A. G., Berlin N. 65.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik, Berlin.

In Lodz zu haben bei: Buchhandlung R. & M. Erdmann, Petrikauer Straße Nr. 157. Hier auch Annahme von Abonnements. Antiquariat S. Solotarewsky, Grand-Hotel, Kunsthandlung Kestel, Petrikauer Straße Nr. 00, Buchhandlung L. Fischer, Petrikauer Straße Nr. 48, außerdem in den Bahnhofsbuchhandlungen und bei den Straßenhändlern. 3021

Internationale Spedition Ch. L. Woznianski

Skalmierzyce (Provinz Posen) Fernsprech. № 55. **Berlin-Charlottenburg 2** **Lodz** Ogrodowa-Str. Nr. 24

übernimmt die Expedition und Verzollung von Waren ab Skalmierzyce nach Lodz und Umgegend per Bahn u. Fuhrwerk, ebenso Ladungen Lodz-Kalisch, Kalisch-Lodz.

Informationen werden in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr erteilt. 1455

Marcus Nelken & Sohn.

Bankgeschäft ∴ ∴ Gegründet 1819

Breslau. **Berlin.**

Erledigung aller Arten von Bankgeschäften

An- und Verkauf

von Rubel und Kronen.

2195

ODEON

Großes Sensations-Programm. U. a.:

Warlamow und Smyrnowa,

berühmte Schauspieler, in dem vieraktigen Drama

Prima-Ballerina.

Ferner: Pockson als Reporter. Reizende Komödie.

Populäre Preise. 1505

Grand-Hotel-GARTEN.

Täglich Konzert

des Haus-Streichorchesters von 4 Uhr nachm. ab.

Der Garten ist für jedermann zugänglich. Eingang durch das Café oder Passage Meyer 4. Entree 20 Kop. (40 Pf.) Saisonkarten für den Garten sind beim Vorsteher des Cafés erhältlich.

Gutgepflegtes hiesiges und Original Kulmbacher Bier.

Gabelfrühstück	Mk. 1.50.
Mittag	Mk. 2.—
Abendbrot	Mk. 2.—

NB. Am ersten Pfingstfeiertag Eing. nur Passage Meyer Nr. 4, da Café geschlossen.

In der

Korken-Fabrik

Srednia-Straße Nr. 2,

sind auf Lager sämtliche Sorten Korken für Bier von Rbl. 1.50 für 1.000 St. an, für Wein von Rubel 2.50 an, für Essig von 50 Kopeken an, auch zu sehr billigen Preisen: Spitze-, Mit kurz-, Mineral- und Spund-Korken. Pfropfenmaschinchen. Nehme auch aller Art Bestellungen an, die umgehend zu billigen Preisen ausgeführt werden. 14.9

Herausgeber J. A.: Leonhard Schrickel,
Verantwortlich für Politik: Carl Gollnick,
Verantwortlich für Feuilleton: Leonhard Schrickel,
für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese,
für Handel: Aloys Balle,
für Anzeigen: Hugo Franke,
gedruckt von Oswald Müller.
Alle in Lodz.

Illustrierte Sonntags-Beilage
zur
Deutschen Lodzer Zeitung

№ 15. | Sonntag, den 23. Mai 1915. | 1. Jahrgang.

Kätens Pfingstreise.

Von Marie Stahl.

„Frauenkupee? O nein, ich fahre Nichtraucher!" Die helle, fröhliche Mädchenstimme störte einen einsamen Fahrgast im Wagenabteil der zweiten Klasse eines Fernzuges, in seiner Zeitungslektüre. Er blickte auf, nicht sehr angenehm überrascht, eine Reisegefährtin zu bekommen. Vor seiner Tür drängte sich eine ganze Familie und ein junges Mädchen wanderte von einem Arm in den anderen und bekam zahllose Abschiedsküsse. Alle sprachen, riefen und lachten durcheinander.

„Grüße mir Onkel Gustav recht schön und im Herbst zum Hühnerschießen kann er mich erwarten."

„Bring' uns nur recht viel von Tante Alwinens gutem Rosinenkuchen mit!"

„Und für mich eine Schachtel Maikäfer, aber lebendige!"

„Schreib' nur gleich eine Postkarte und ob auch der Wagen auf der Station war. Und hast Du auch die Tropfen für Tante nicht vergessen? Sag' ihr, sie täten Wunder gegen Magenkrampf."

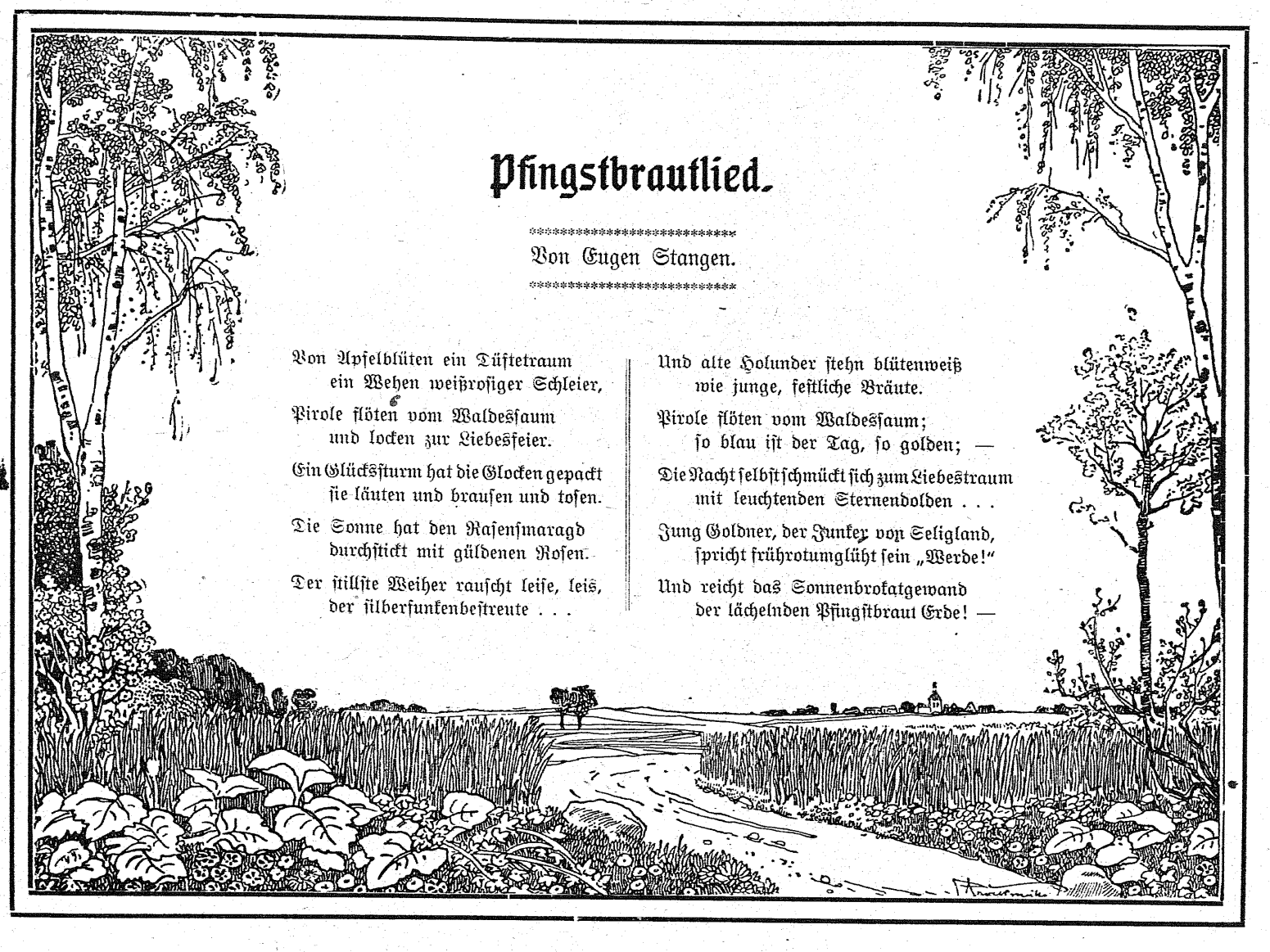
„Ach Mutti, vergiß doch ja nicht meine Palmen zu begießen und den guten Männe."

„Männe kann ich doch nicht begießen!"

„Adieu, adieu! Zähle Deine Gepäckstücke — Koffer, Tasche, Hutkarton, Manteltasche, Futterkörbchen, Schirme und hier das Paket für Tante."

„Laß die Schirme nicht liegen beim Aussteigen, es sind gute, seidene!"

„Adieu, adieu!"



Pfingstbrautlied.

Von Eugen Stangen.

Von Apfelblüten ein Düftetraum
ein Wehen weißrosiger Schleier,
Pirole flöten vom Waldessaum
und locken zur Liebesfeier.

Ein Glückssturm hat die Glocken gepackt
sie läuten und brausen und tosen.
Die Sonne hat den Rasensmaragd
durchstickt mit güldenen Rosen.

Der stillste Weiher rauscht leise, leis,
der silberfunkenbestreute . . .
Und alte Holunder stehn blütenweiß
wie junge, festliche Bräute.

Pirole flöten vom Waldessaum;
so blau ist der Tag, so golden; —
Die Nacht selbst schmückt sich zum Liebestraum
mit leuchtenden Sternendolden . . .

Jung Goldner, der Junker von Seligland,
spricht frührotumglüht sein „Werde!"
Und reicht das Sonnenbrokatgewand
der lächelnden Pfingstbraut Erde! —

Ein letztes langes Winken und der Zug dampfte aus der großen Bahnhalle in den strahlenden Tag hinaus.

Jetzt wandte sich die junge Dame von dem offenen Fenster, an dem sie stand, um ihren Platz einzunehmen. Ein schneller, forschender Blick überflog ihren Mitreisenden. Hm! interessant!

Auch von seiner Seite kam ein prüfender Augenaufschlag über die Zeitung hinweg.

Hm! süßes Mädel, aber — Großstadt.

Sie ordnete ihre sieben Sachen im Gepäcknetz und dachte: er könnte wohl ein bißchen galanter sein und mir helfen, aber er las schon wieder diese langweilige Zeitung.

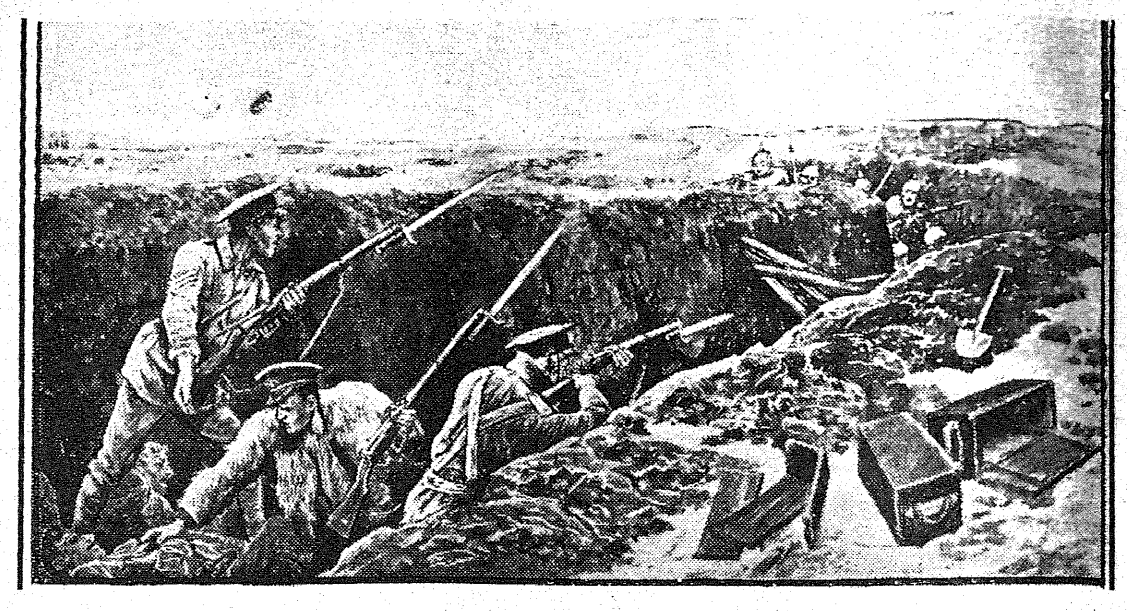
Eine ganze Stunde saßen sie sich schweigend gegenüber. Sie stellte fest: großer Stil, aber sehr nonchalant. Von hier ist er nicht. Kein Trauring. Nicht mehr ganz jung. Merkwürdig einsame Augen. Na überhaupt! — schade. —

Der Zug brauste durch die blühende Maienwelt — wie wonnig das war — diese saftgrünen Felder, die blitzenden Wolken, die winkenden Blumen am Bahndamm — Dörfer und Städte und die lockende, duftblaue Ferne! O, wie bist du doch so schön — — ach ja! — —

Und er liest unentwegt Zeitung!

Auf der nächsten Station stieg eine freundliche, alte Dame ein und nach zwei Minuten war das junge Mädchen mit ihr bekannt. Wozu reist man denn, wenn man nicht Menschen kennen lernen will?

Die alte Dame fuhr zu einer verheirateten Tochter und erzählte behaglich ihre ganze Familiengeschichte. Der Mitreisende verschwand jetzt gänzlich hinter einer ausländischen Zeitung von riesenhaften Dimensionen. Natürlich interessierte sich die nette Frau Oberregierungsrat Gebhardt auch lebhaft für das Woher und Wohin ihrer jungen Reisegefährtin.



Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Von einem Kampfe deutscher Truppen in einem englischen Schützengraben erzählt obenstehendes Bild. Unsere Feldgrauen sind nach harten Kämpfen in diesen eingedrungen und befinden sich mit dem Gegner in heftigem Gefecht um den Besitz des Grabens.

„Ah, Sie wollen nach Weihersdorf? Da müssen Sie Station Horka aussteigen. Aber es ist von dort eine gute Stunde durch den Wald. Werden Sie auch abgeholt?"

„Ja, mein Onkel ist der Pächter von Weihersdorf und holt mich mit seinem Fuhrwerk."

„Sie wollen natürlich das schöne Pfingstfest dort verleben? Ja, wer es so gut hat, einen Onkel auf dem Lande zu besitzen!"

„Ich freue mich riesig darauf, Weihersdorf ist so wunderschön im Frühling. Und ich schwärme für das Dorfleben."

„Wer ist denn eigentlich der Besitzer von Weihersdorf?"

„O, ein verrückter Baron. Ich glaube, er heißt Wegstetten."

„Ist er wirklich verrückt?"

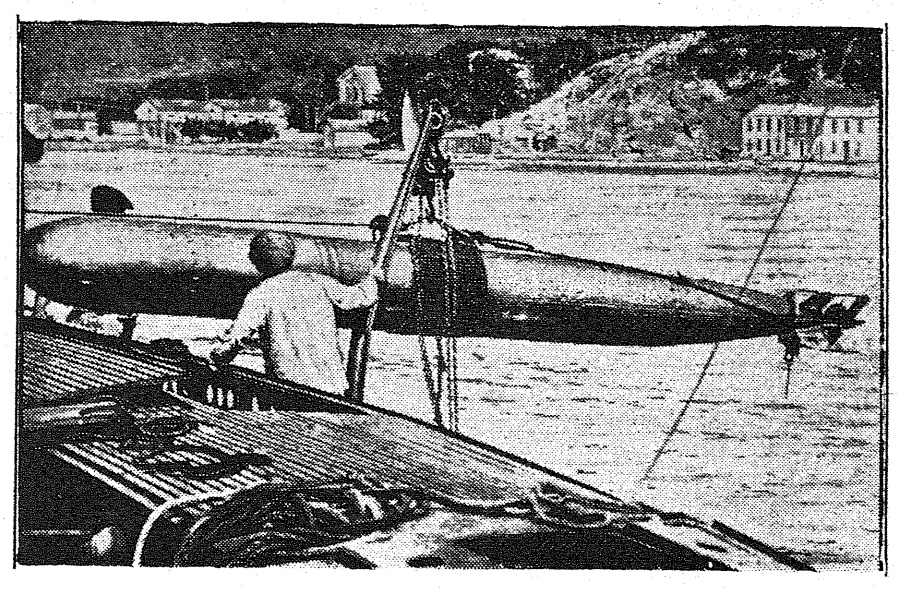
„So halb und halb. Er kann die Frauen nicht leiden und gondelt immer in der weiten Welt herum. Und wenn man glaubt, er sei in Mesopotamien oder am Nordkap, dann sitzt er plötzlich in dem alten Lederstuhl vor seinem Schreibtisch und sagt: „Guten Morgen, ich hätte gern eine Satte saure Milch zum Frühstück mit Schwarzbrot. Aber diesmal, bitte, nicht abgesahnt." Tante hat einmal vor Schreck einen Magenkrampf bekommen."

Frau Oberregierungsrat lachte und bemerkte: „Nun, das Reisen verdenke ich ihm nicht, wenn er es dazu hat."

„O, ich finde es schrecklich, wenn ein gesunder Mensch nichts tut als in der Welt herumzubummeln! Und solch einen herrlichen Familienbesitz Fremden zu überlassen! Ja, wenn er noch im Staatsdienst wäre oder Militär oder im Reichstag, aber er ist nichts, gar nichts als Globetrotter."

Als Frau Oberregierungsrat Gebhardt in Görlitz ausstieg, hatte auch sie so ziemlich die Lebensgeschichte der jungen Dame erfahren, die Käte Normann hies und als älteste von vier Geschwistern kürzlich ihr Bibliothekarinnen-Examen bestanden hatte. Sie wußte, daß Käte für „Selbstbestimmung" und für „Gleichberechtigung" der Frau eingenommen war und heiraten als nebensächlich und nicht recht vereinbar mit höheren Bestrebungen beurteilte. Ihr Vater war Professor und Direktor eines Realgymnasiums in Berlin.

In Görlitz stieg auch der Mitreisende aus, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male wieder



Der Torpedo.

Die Torpedoboote bilden bei allen Marinen einen wichtigen Bestandteil der Flotte. Die Kampfart der Torpedoboote hat, im Gegensatz zu den Unterseebooten, bei der Nachtzeit die beste Aussicht auf Erfolg, da die Hauptbedingung eines solchen für diese Fahrzeuge ist, möglichst ungesehen vom Feind soweit an diesen heranzukommen, daß der Torpedoschuß auch Aussicht auf Treffwahrscheinlichkeit hat. Der Torpedo ist ein Geschoß, das mit eigener Maschinenkraft versehen ist zum Fortbewegen im Wasser, er wird vom Torpedoboot, von Unterseebooten und auch von Schlachtschiffen abgefeuert. Der zigarrenförmige Torpedo ist gewöhnlich 3 Meter lang, und wiegt 650 kg., der Durchmesser an der stärksten Stelle schwankt zwischen 45 und 54 Zentimeter. Der Torpedo wird aus dem sogenannten Lanzierrohr ins Wasser geschleudert, sowie er das Lanzierrohr verläßt, tritt seine eigene Tätigkeit in Kraft, er steuert mit geradem Kurse auf das Ziel los, das bis 6000 Meter entfernt sein kann. Unser Bild zeigt einen Torpedo, der auf ein französisches Unterseeboot gehoben wird.

hinter seiner Zeitung zum Vorschein kam und dem Käte einen bedauernden Blick nachsandte. Schade! Frau Oberregierungsrat war ja furchtbar nett, aber — man hätte doch lieber „etwas erlebt". Er sah so interessant aus.

In Weihersdorf war es einfach himmlisch!

Das alte, graue Schloß, von dem Baron Wegstetten sich nur die obere Etage reserviert hatte, war ganz in Maienpracht begraben. Und die im jungen Grün schimmernden Gründe des alten Parks dehnten sich still und einsam, wie verzaubert.

Gleich am ersten Morgen gab es eine Ueberraschung.

„Der Baron ist da. Er kam heute früh im Mietswagen aus Görlitz," sagte Tante Alwine, als sie Käte weckte.

In der Mittagsstunde lag Käte tief im Garten unter einer alten Buche im Gras. Sonnenfunken kamen wie ein Goldregen durch das junge Laub und Falter taumelten über die blühende Wiese. Ganz in der Ferne rief ein Kuckuck — es war zum Einschlafen schön! Sie war in einen seligen Traumzustand hinübergedämmert, da kam ein Männerschritt den Kiesweg daher.

„Onkel, wenn du mich nicht aufhebst, bleibe ich den ganzen Tag hier liegen!" rief sie dem Kommenden entgegen.

„Darf ich vielleicht behilflich sein?" tönte eine fremde Stimme neben ihr.

Sie schnellte wie eine Feder in die Höhe. Vor ihr stand der interessante Mitreisende aus der Bahn. Und er lächelte so eigentümlich.

„Wie kommen Sie denn hierher?" brachte sie etwas tonlos heraus, denn eine fürchterliche Ahnung ging ihr auf.

„Mit gutem Recht. Aber ich muß wohl sagen: entschuldigen Sie, mein Name ist Wegstetten."

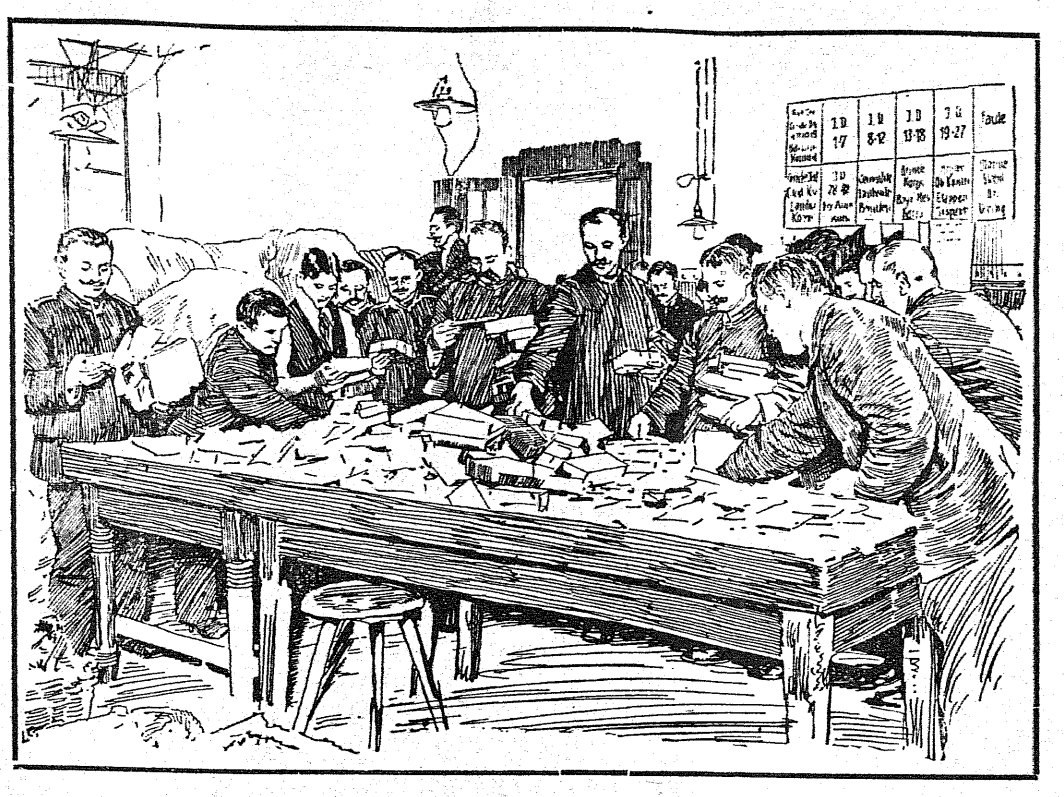
„Barmherziger Gott!" rief Käte, entsetzt die Hände zusammenschlagend. Am liebsten wäre sie davongelaufen und in tödlicher Verlegenheit strich sie die Haare aus dem glühenden Gesicht.

„Es macht nichts", sagte er immer mit demselben fatalen Lächeln, „ich muß mich bei Ihnen bedanken für die Lektion, die Sie mir erteilten. Ich nehme Ihnen weder den Globetrotter noch den verrückten Baron übel."

„O, es war nicht fair von Ihnen, sich hinter Ihrer gräßlichen Zeitung zu verstecken und mich reden lassen, ohne sich rechtzeitig zu erkennen zu geben!" schluchzte sie, mit dem Fuße stampfend.

„Kommen Sie, setzen wir uns einen Augenblick auf jene Bank. Ich habe auch etwas zu sagen und möchte jetzt Ihnen eine Lektion geben. Sie verurteilten den Mann, den Sie nur vom Hörensagen kannten, als Deserteur seiner Pflichten. Zugleich gaben Sie Ihre Lebensansichten zum Besten. Ich hörte, daß Sie die Ehe für unmodern halten und sie halb und halb von Ihrem Programm gestrichen haben. Wissen Sie nicht, daß auch Sie damit zum Deserteur Ihrer heiligsten Lebenspflichten werden?"

Jetzt brauste Käte auf. Es gab einen langen, heftigen Disput zwischen beiden. Er blieb sehr ruhig und sachlich, sie hatte ihren Meister gefunden. Zum Schluß schüttelten sie sich kameradschaftlich die Hände und erteilten sich gegenseitig Absolution. Von Stund' an trafen sie sich öfter im Park, draußen auf dem Feld oder in der großen Halle des Schlosses. Und immer plauderten und stritten sie lebhaft, bis sie sich einmal ernstlich zankten. Käte lief beleidigt davon und vermied einige Tage jede Begegnung. Es waren trübe Regentage und sie half Tante beim Kuchenbacken und bei den Festvorbereitungen. Sie arbeitete angestrengt, um etwas zu betäuben, was in ihrem Innern heimlich brannte und bohrte und davon sie nichts wissen wollte. Nein, sie wollte nicht! Das zitternde Bangen, das sich in ihr Herz schleichen wollte, trat sie



Die deutsche Feldpost im Kriege: Das Sortieren der Feldpostsendungen.

Deutscher Feldpostbriefträger beim Verteilen von Feldpostsachen in einer besetzten Stadt in Polen.

mit Entrüstung nieder. Ihr Stolz bäumte sich — o, sie hatte „höhere Ziele"!

Und dann kam Pfingsten voll Maienglanz und Pracht. Wirklich, es war nicht zum aushalten schön. In aller Morgenfrühe lief sie hinaus, um junge Birkenreiser und Kalmus nach alter Sitte zu holen, als Schmuck für das Haus.

Und da kam Wegstetten aus dem meilengroßen Forst, der an den Park grenzte. Er war schon weit gewandert und die ganze Frische der Morgenfrühe und des Waldes leuchtete in seinem Blick. Warum schlug ihr nur das Herz, als wollte es die Brust zersprengen?

Ohne viel Worte half er ihr beim Reiserschneiden und sie konnte ihn nicht abweisen, wie sie sich gestern vorgenommen, alles Kalte, Hochmütige, was sie ihm sagen gewollt, war wie ausgelöscht aus ihrem Gedächtnis—sie lächelte ihn glücklich an wie ein kleines, dummes Mädchen — ach die Nachtigall war schuld daran, die so schmelzend im Wiesengrunde sang, und die selige Feststimmung und die goldene Pfingstsonne!

Und dann war es geschehen.

Alles, was zwischen ihnen stand, Streit, höhere Ziele und alle Unnatur verschwand wie fortgeblasen, sie lag an seinem Herzen und sie küßten sich, als wären sie das erste Menschenpaar im Paradiese. Ganz altmodisch und gar nicht mehr zeitgemäß verliebt.

„Der heilige Pfingstgeist ist über uns gekommen und hat uns zur Liebe bekehrt", sagte er lächelnd zu seiner strahlenden Braut.

Münchhausens Nachfolger.

Der russische Generalstab hat für seine „Berichte" ein mustergültiges Vorbild gefunden.

Rätselecke.

Zitatenrätsel.

1. Der Historiker ist ein rückwärts gekehrter Prophet.
2. Wenn einst zum großen Appell geblasen wird.
3. Frankreich marschiert nicht mehr an der Spitze der Zivilisation.
4. Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen.
5. Die Furcht legt alle Dinge übel aus.
6. Wie wird mir? leichte Wolken heben mich —
7. Auch ich war in Arkadien geboren.
8. Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.
9. Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde.
10. Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.
11. Ein Grenadier auf dem Dorfplatz stand.
12. Im Wald, im Wald, wo's Echo schallt.
13. Es finden nicht alle eine Krone, die einen Esel suchen.

Entnimmt man jedem der vorstehenden Sätze das richtige Wort, so erhält man ein Zitat des Fürsten Bismarck.

Die Lösungen der Aufgaben in der Illustrierten Sonntags-Beilage Nr. 14 lauten:

Silbenrätsel und Akrostichon.

Reden = Vreden
Porto = Oporto
Epos = Nepos
Ammer = Hammer
Lias = Ilias
Amur = Namur
Otter = Dotter
Bingen = Ebingen
Orden = Norden
Riesen = Briesen
Singen = Usingen
Eiche = Reiche
Abel = Gabel

von Hindenburg.

Buchstaben-Quadrat.

K r o n e
E l i s e
B l u s e
R a u c h
W r a c k

Kluck.

Rösselsprung.

		18	3		
	4	11	22	17	
12	7	2	19	14	21
5	10	13	8	23	16
	1	6	15	20	
		9	24		

Glückselig ist, wer Liebe rein genießt,
Weil doch zuletzt das Grab so Lieb als Haß verschließt.
Goethe.

Richtige Lösungen sandten ein:

Silbenrätsel und Akrostichon: Else Pumpe, Johann Mai, Henryk Leiserowicz.

Buchstaben-Quadrat: Else Pumpe, Henryk Leiserowicz, Alma Langer.

Rösselsprung. Else Pumpe, Johann Mai, Henryk Leiserowicz.

Schnellpressen-Druck in Lodz.